

Schriftleitung:
Nathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Sprechstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Handschriften werden nicht
zurückgegeben, namenslose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der d. h. fest-
gestellten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 30.690

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Nathausgasse Nr. 3
(Eigene Haus.)

Bezugsbedingungen:

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verbindungs-Gebühren

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 24.

Cilli, Sonntag, 24. März 1907

32. Jahrgang.

Hie Welf — hie Waibling!

Im slovenischen Volke der Südsteiermark gährt und brodelt es zur Zeit. Die Frage klerikal oder freisinnig hat endlich auch an das Schädel-dach der steirischen Perovaten gepocht. Und mit all dem wilden Ungefläm einer durch die Kultur noch nicht gebändigten Rasse stürzen sich die Träger der zwei feindlichen Weltanschauungen aufeinander, sich gleichsam mit den Zähnen zerfleischend. Pardon wird nicht genommen und nicht gegeben.

Einen fesselnden Einblick in den Stand der Dinge im feindlichen Lager verschaffen uns die zwei nachfolgenden Berichte, die uns von unseren Vertrauensmännern, wackeren Stajercparteilern, zugehen.

Der erste dieser Berichte betrifft die Wähler-versammlung, die am vorigen Sonntag in Sachsenfeld stattfand. Die Zahl der Teilnehmer wird mit 1200 beziffert. Es ist dies sozusagen die goldene Zahl, denn sie liegt schön in der Mitte zwischen den Angaben der beiden Streitparteien, von denen der eine glauben machen wollte, es hätten 1500 Bauern teilgenommen, während der andere Teil, die Klerikalen, nur 800 Besucher gelten lassen möchte. Unter den Versammlungsteilnehmern befanden sich gegen 100 Stajercparteilern, etwa die gleiche Zahl Sozialdemokraten, weiters an 200 klerikale Bauern, der Rest bestand aus Anhängern der neuen „völkischen“ Partei und aus Neugierigen, die das seltene Schauspiel und der Reiz der Redeschlachten angelockt hatte.

Die klerikalen Versammlungsteilnehmer kamen zumeist aus dem oberen Sanntale, über welchem

eben noch schwarze Wolken lagern. Die Cillier Meuterer hatten nahezu alle ihre Offiziere zu der bedeutungsvollen und entscheidenden Versammlung der „unabhängigen Bauern“ entsendet. Es waren da zu bemerken: Das Haupt der neuen Partei Dr. Kufovec, Dr. Janko Serbec, der „Wundarzt der freisinnigen Heerscharen“, wie ihn ein klerikales Blatt nannte, ferner Dr. Guido Serbec, der Sohn seines Vaters, Dr. Goffal, Dr. Sticker, dem Namen nach ein „Windischkümmler“ usw., wie man sieht, lauter akademisch gebildete „unabhängige Bauern“. Von sonstigen freisinnigen Parteigrößen, die der Versammlung beiwohnten, wären noch zu nennen Dr. Karba, Prof. Jost, Oberlehrer Grabisnit, Direktor Jost, Circa, Friedrich u. a. m.

Als Einberufer hatte man einen gewissen Juzna aus St. Georgen a. Tab. vorgeschoben. Die Versammlung ward durch den Sachsenfelder Circa eröffnet. Als nächster Redner hatte sich der bekannte Podgorsek aus der Umgebung St. Georgens zum Worte gemeldet. Er war dazu ausersehen worden, den Sachsenfelder Wirt Franz Koblek als Wahlwerber der „unabhängigen Bauern“ in Vorschlag zu bringen. Nach ihm sprach Karl Zwickl aus Sachsenfeld, der dem verstorbenen Reichratsabgeordneten Zickar nachsagte, seine ganze Tätigkeit habe darin bestanden, daß er ab und zu nach Wien fuhr, um dort auf die Uhr zu schauen. Da der Redner sich zu sehr ins Uferlose verliert, wird ihm schließlich das Wort entzogen. Dann folgten als Redner der Gutbesitzer Schauer aus Brodi bei Franz und Uteb, Gemeindevorsteher aus Sankt Georgen a. S., die in kurzen Ansprachen für Koblek eintraten. Einen heiteren Zwischenfall führte der Bauer Golavsek, eine Leuchte aus Mezoime bei

Greis herbei, indem er, sehr passend für die Wähler-versammlung, eine flammende Philippika gegen die — Hasen hielt, was schallendes Gelächter zur Folge hatte. Koblek, welcher hierauf das Wort ergriff, sprach nur Weniges in ganz gedrückter Stimmung. Man sieht es dem Manne an, daß er sich krank fühlt und nur widerwillig dem Drucke höherer Gewalten nachgegeben hat. Auch war das allgemeine Urteil, daß der Mann ein schlechter Redner sei. Der nachfolgende Redner, Dr. Kufovec, stach als wahrer Dauerredner von Koblek ab; er sprach sich derart in den Eifer hinein und ließ so tief blicken, daß allgemein der Eindruck erweckt wurde, er möchte sich am liebsten selbst zum Wahlbewerber ausgerufen sehen.

Und nun ein Blick hinter die Bühnenwand. Die Wahlbewerbung Kobleks ist ein Schachzug gewisser Herren aus der oberen Gegend, die auf Bauern des oberen Sanntales einen Druck ausüben können, da ihnen viele derselben durch den Hopfenhandel verpflichtet sind. In der Sachsenfelder Gegend ist man jedoch von dem Ausgang der Wähler-versammlung gar nicht erbaut und der Mißmut über die dort gefallene Wahl äußert sich immer unzweideutiger. Das allgemeine Urteil ist, daß die Herren von der „Kardona Stranka“ den Jesuiten einmal gründlich aufgefressen sind. Es dient außerordentlich zum Verständnis der wahren Sachlage, wenn man erfährt, daß Koblek ein Schwiegersohn des erstklassigen Großkaufmannes Norbert Janier in St. Paul bei Pragwald ist und daß auch in seinem Hause das klerikale „Trumpf“ ist. Dem Janier eng verbunden sind die Kaufleute Ofset in Franz und Zwenkl in Doberteschendorf, die gleichfalls die Bauern sozusagen in der Hand

Was die Verbrecher träumen.

Die meisten haben die Vorstellung, daß der Uebeltäter, der Blutschuld auf sich geladen, bei Tag keine Ruhe, und in den stillen Nachtstunden keinen Schlaf finden könne. Das Bild des von den Furien gepeinigten Mörders hat diese Annahme schon bei den Alten sinnfällig gemacht und es ist von Dichtern („Die Kraniche des Ibykus“!) und Künstlern bis auf den heutigen Tag als richtig anerkannt und adoptiert worden. Aber die naturwissenschaftliche Forscherarbeit, die schon so manches uralte und schöne poetische Bild demoliert hat, stellt nun auch hier einen Irrtum fest, der sich psychologisch allerdings höchst einfach erklären läßt. Der normale Mensch nimmt an, daß jedes menschliche Wesen, welches das Schrecklichste aller Verbrechen begangen, unter der ungeheuren Wucht dieses Bewußtseins seelisch zusammenbrechen müsse. Aber der Verbrecher ist eben kein normaler Mensch, und die Tat, die anderen schauern macht, erscheint ihm selbstverständlich oder gleichgültig. Der Verbrecher ist eben in jeder Hinsicht abnormal geartet. Er hat ja auch äußere Zeichen seiner Minderwertigkeit, oft eine sehr herabgesetzte somatische Sensibilität, psychische Entwicklungsstörungen und Ungleichheiten, Defekte und Mißbildungen aller Art; warum sollte er also auf Grund seiner Gewissensbisse schlecht schlafen? Despine schrieb: „Nichts gleicht mehr dem Schlaf des Gerechten, als der Schlaf des Mörders“ — und er hat recht.

Michelet, der berufene Historiker der Revolu-

tion, teilt mit, daß Charlotte Corday in der Nacht nach der Ermordung Marats gut schlief: „Sie legte sich um 5 Uhr abends (es war im Juli) nieder und schlief müde bis in den folgenden Morgen den Schlaf der Jugend und eines Gewissens“. Professor de Sanctis in Rom hat im Gefängnisse „Regina Coeli“ Gelegenheit gehabt, einen Brudermörder aus gutem bürgerlichen Hause und von mehr als mittelmäßiger Bildung zu sprechen. Auf die Frage, wie er in der Nacht, die dem aus flüchtigen Motiven mit einem großen Küchenmesser begangenen Mord folgte, geschlafen habe, antwortete er wörtlich: „Ich habe ruhig geschlafen, ich wußte ja nicht, daß mein Bruder nach dem Tode gestorben ist, denn er hatte doch noch Zeit, mein Geld an sich zu nehmen.“ Der ruhige und lange Schlaf der Charlotte Corday ist der Schlaf einer ganz von einer Vorstellung — die Rettung Frankreichs — beherrschten Seele. Zum Wagnisse mit Heldennut entschlossen, schläft sie wie ein verzückter Geisteskranker, der den Befehl seines Gottes hört und nur die bestimmte Stunde der Ausführung abzuwarten hat. Bei aller Achtung für eine so erhabene historische Figur kann man doch nicht anders sagen, als daß ihr Schlaf demjenigen geisteskranker Mörder gleicht. Der Schlaf des Brudermörders alich andererseits dem eines Gefühloffen, eines Imbecillen mit stumpfem Gefühlsleben.

Es sind nur einige diesbezügliche Beobachtungen vorhanden, unter denen diejenige Dostojewskis besondere Erwähnungen verdienen, der in seinen „Memoiren aus einem Totenhaus“ den unruhigen Schlummer und die seltsamen und lebhaften Träume

der Verurteilten geschildert hat. Das gewöhnliche Zeichen ist nach Dostojewskij das Gestikulieren und Sprechen im Schlafe und in Bezug auf den Trauminhalt „irgend etwas Unmögliches“. Die Unruhe, welche in ihnen die Träume zurücklassen, und die Hoffnungen auf unmögliche Ereignisse, welche sie ihnen vorspiegeln, erreichen manchmal fast die Höhe eines Deliriums. Lombroso bestätigt in seinem „geborenen Verbrecher“, daß die Delinquenten viel träumen und weist an anderer Stelle deselben Buches auf den unruhigen Schlaf hin, den Verbrecher nach ihrer Verurteilung manchmal haben. E. Ferri berichtet verschiedene Tatsachen, um die Gleichgültigkeit, Gefühlosigkeit und den ruhigen Schlaf des Mörders nach der Tat zu beweisen, und reiht unter die Symptome, die den Geisteskranken vom geborenen Mörder unterscheiden, sehr richtig auch den Charakter des Traumes ein. Der irre Mörder schläft nach der Tat wie ein Epileptischer nach dem Anfall, während der geborene Verbrecher nach der Tat einen natürlichen Schlaf, wie der ehrliche Arbeiter nach seiner Tagesleistung, schläft.

Die ersten systematischen Untersuchungen über das Traumleben des Verbrechers hat nun Dr. Sante de Sanctis, Professor der Psychiatrie in Rom, angestellt und in einem umfangreichen Werke „Die Träume“, niedergelegt. Er verfolgt darin zum erstenmal das Bestreben, sie anscheinend so verworrene Traumwelt als Ankündigung oder Nachweis für Krankheiten und zu Zwecken der Differentialdiagnose zu verwerten. Bemerkenswert ist, daß alle Träumenden mit Ausnahme der Neuropsychischen einstimmig aussagen, daß sie in der Freiheit viel weniger geträumt hätten. In der Tat scheinen die

haben und die auch an der Versammlung teilnahmen, um sich die Ueberzeugung zu verschaffen, daß „richtig“ gestimmt werde.

Auch das geistige Haupt der steirischen Klerikalen, Korosec, dieser Typus eines Heppaffen und Deutschenressers im Priestergewande, weilte in diesen Tagen im Sanntale, besuchte jedoch nur die verschiedenen Pfarrhöfe, in welchen zur Nachtzeit Kriegsrat abgehalten wurde.

* * *

Wie bereits mitgeteilt, fanden am Dienstag in Cillier „Narodni Dom“ zwei Versammlungen statt, von welchen die eine klerikalen Zwecken diente, während die andere eine Kundgebung gegen die klerikalen Parteigänger darstellte. Die klerikalen Versammlungsteilnehmer wurden hiebei beim Verlassen der gastlichen Hallen der Trugburg von ihren slovenischen Zeitgenossen liberaler Gesinnung in der heftigsten Weise angegriffen, beschimpft und verhöhnt. Darob kocht wieder einmal die klerikale Volksseele. Die Schlammvulkane „Slovenec“ und „Gospodar“ sind in vollster Tätigkeit und werfen ungeheure, übelriechende Massen aus. „Slovenec“ spricht von „Falotten“, die es entschieden ärger trieben „als die Deutschen zur Zeit des Tschchenbesuchs“ und „Gospodar“ nennt in fassungloser Wut die freisinnigen slovenischen Cillier ein Gefindel (fakinaža), Wildlinge, Schreier und Milchbärte.

Das ist der Ton, auf den die Geisterkämpfe in der slovenischen Kulturaktion gestimmt sind.

Bismarck über die Deutschen in Oesterreich.

In seinen Gesprächen mit Lothar Bucher kennzeichnet Bismarck scharf die Deutschen in Oesterreich, insbesondere deren Abgeordnete. Er schreibt:

Die Deutschen in Oesterreich verkommen unter der Last ihrer idealen Borzüge. Man nannte die Deutschen früher das Volk der Denker, ein Wort, das recht hübsch klingt, besonders wenn man nicht weiß, mit welcher mitleidigen Lächeln dieses Wort ausgesprochen wurde. Man wollte in Wahrheit sagen: unpraktische Hirngespinnsten nachjagende und

erzwungene Ruhe des Gefängnislebens und wohl mehr die Sehnsucht nach Freiheit, vielleicht auch die besonderen Ernährungsverhältnisse, die nächtliche Hirntätigkeit der Verbrecher zu beherrschen. Drei Mörderinnen gaben an, daß sie erst im Gefängnisse zu träumen angefangen haben.

Die Untersuchung ergab ferner die sehr wichtige Tatsache, daß die nicht träumenden Verbrecher, sofern sie nicht Schwachsinnige sind, meistens der schlechtesten Sorte angehörten, denn die Zahl der Nichtträumenden nimmt in der Quintessenz der Verbrecherschaft außerordentlich zu. Unter denen, die niemals träumen, überwiegen die Mörder, die Raubmörder, die Straßenräuber, und fast alle sind zum Tode verurteilt. Unter den sieben träumenden Weibern befinden sich ein junges Weib, das seinen Mann vergiftete, eine zwanzigjährige Kindesmörderin, die oft im Schlafe spricht, und zwei Mörderinnen, die vor ihrer Verhaftung angeblich niemals geträumt haben. Das läßt vielleicht einen Schluß darauf zu, welche im Gefängnisse hinzukommenden Bedingungen (brennendes Verlangen nach Freiheit, Krankheiten, Nervosität u. s. w.) Die drei Weiber, die überhaupt nicht zu träumen versichern, sind eine Dreißigjährige, früher Diebin und ganz verkommen, jetzt wegen Mißhandlung ihres Kindes zu zwei Jahren Gefängnisses verurteilt, eine alte Magäre, rückfällige Mörderin, dann ein intelligentes, und hübsches Mädchen, Mörderin.

Wovon träumen die Verbrecher eigentlich? Was geht in der Phantasie des schlafenden Raubmörders, Mörders, der Kindesmörderin vor? Sehr gewöhnlich antworten die Verbrecher auf die Frage, wovon sie träumen: „Von der Freiheit“; doch

den Boden des Tatsächlichen unter den Füßen verlierende Leute, welche mit der Nase in den Wolken über den Stein stolpern, der ihnen im Wege liegt, oder von anderen hingeworfen wird. Den Deutschen kann in Oesterreich das Wasser bis an die Kehle gehen, da schreien sie noch nicht, sondern erst, wenn es ihnen in den Mund läuft. Die Schlampelei hat sich von Wien aus besonders unter den Deutschen über das ganze Reich verbreitet. Sie stecken so im Idealismus, daß sie sich immer und immer den Bauch mit Phrasen vollstopfen lassen und nicht merken, wie die schlauen Slaven ihnen den Boden unter den Füßen abgraben. Es ist ein Jammer, da nichts tun zu können; aber es könnte eine Zeit kommen, wo wir das Prinzip „Hände weg“ ver-laffen, gezwungen durch die Macht der Verhältnisse, welche von Oesterreich ausgehen.

Ein Punkt wird bei Beurteilung der politischen Lage in Oesterreich gewöhnlich übersehen: Bei uns muß ein Abgeordneter oft erst seine Zuhörer warm kriegen, in Oesterreich müssen die Zuhörer dem Abgeordneten einheizen und sie zur Energie stacheln. Der Reiter spornet bei uns den Gaul, in Oesterreich geht das Pferd mit dem Reiter durch. Dem Schuldigsten muß die Galle schließlich überlaufen, wenn er mit seinem sauer Verdienten seinem Feinde das Sitzpolster weicher machen soll. Die Deutschen in Oesterreich haben leider versäumt, als sie im Rohr saßen, sich Pfeifen zu schneiden. Wenn sie nicht an den Folgen der jahrhundertelangen Zerissenheit und Uneinigkeit litten! Sie werden über den Vöffel halbirt und ihnen sein säuberlich noch die Haut über die Ohren gezogen. Ein tüchtiges, kerniges Volk, das da systematisch um eines Hausens Nationchen willen zurunde gerichtet wird, von denen keine einzige je gezeigt hat, daß sie eine Kulturmission zu erfüllen vermöge. War es etwa eine, als die Hussiten, mitschuldig am größten Unglücke, das Deutschland je betroffen hat, dem 30jährigen Kriege, die benachbarten Gebiete mit Mord und Brand überzogen? Nein, diese Völker sollen erst mal beweisen, was sie zu leisten imstande sind, ehe man sie denen vorzieht, welche seit vielen Jahrhunderten das Haus Habsburg gegen äußere und innere Feinde aufrecht erhalten haben. Oesterreich ist bekanntlich das Land, wo das Unwahrscheinliche zuerst Ereignis wird, und es gibt gar keine Dummheit, die dort nicht möglich wäre. Je mehr man in Oesterreich den Tschchen gewährt, desto mehr verlangen sie; je mehr sie verlangen, desto mehr gibt man ihnen.

Der dümmste Streich, den jemals ein österreichischer Minister machen könnte, wäre die Lösung des Bündnisses mit uns. Denn uns stehen jederzeit andere Bahnen offen, und wenn eine europäische Großmacht die Wahl zwischen uns und Oesterreich hat, so wird sie uns den Vorzug geben, da wir nicht nur im Kriegsfall ein

meinten sie damit meistens nur Szenen oder Ereignisse, die sich außerhalb des Gefängnisses, in ihrer Heimat oder Familie abspielen.

Eine Frage erschien vor allem interessant, nämlich ob und in welcher Weise den Verbrechern (und zwar speziell bei den gegen das Leben gerichteten Verbrechen) im Traume der Vorgang der verbrecherischen Tat wieder erscheint.

Nur ein Drittel der Verbrecher, welche träumen, haben öftere Traumerregungen und nur den wenigsten von ihnen erscheint die Szene des Delictes von einem Seelenzustande wie Zorn, Mitleid, Schauer, Furcht begleitet. Auffällig ist, daß unter den 37 Männern, die das Verbrechen, oft ohne begleitende Affekte, im Traume wieder erlebten, die vier Mörder zwar oft ihr Opfer im Traume wiedersehen, daß aber nur einem von ihnen die Erscheinung desselben sagte, er habe ein „Unrecht“ an ihm begangen! Unter dreizehn Weibern mit indifferenten Träumen bestanden sich nur eine unnatürliche Mutter; diese sah niemals im Traume ihr grausam mißhandeltes Kind!

Das Endergebnis der Untersuchung lautet: Der Verbrecher (der Professor meint ausschließlich den blutigen Verbrecher) schläft in den auf das Verbrechen folgenden Nächten und während der Jahre der Strafoerbüßung ruhig und tief, falls selbstverständlich nicht andere Ursachen (allgemeine und nervöse Krankheiten, Wahnbildungen u. s. w.), wovon nicht zuletzt auch atmosphärische Einflüsse in Betracht kommen, seine natürlichen Veranlagungen ändern.

Die Verbrecher träumen im allgemeinen wenig; selten; nur eine Minderheit träumt viel oder gar

größeres Gewicht in die Wagschale werfen können, sondern auch, weil wir nach außen hin stets ein geschlossenes Ganzes bilden. . .“

Politische Rundschau.

Steiermärkischer Landtag.

Aufgelegt sind u. a. Der Antrag auf Errichtung einer Rebs- und Baumschule in Tüffer.

Die Sannregulierung.

Abg. Orzig erstattet den Bericht des Landeskulturausschusses über die Sannregulierungs-Vervollständigung bei Cilli u. Tüffer und die Regulierung der Seitengewässer der Sann im Inundationsgebiete der Stadt Cilli. Mit Rücksicht darauf, daß die im Landesauschussberichte dargelegten Uebelstände im Sanntale tatsächlich bestehen, und einer dringenden Abhilfe bedürfen, schließt sich der Landeskulturausschuß vollkommen der Anschauung des Landesauschusses an, und stellt den mit dem des Landesauschusses gleichlautenden Antrag: „Für die Durchführung der Sannregulierungs-Vervollständigung bei Cilli und Tüffer und die Regulierung der Seitengewässer der Sann im Inundationsbereiche der Stadt Cilli nach dem von dem Landesbauamte ausgearbeiteten, eventuell auf Grund der seitens der Regierung etwa zu stellenden Forderungen entsprechend abzuändernden Projekt mit einem Höchstaufwande von 2,890.000 K wird unter der Voraussetzung der Ausbringung einer 80prozentigen Beitragsleistung vom Staate und den lokalen Interessenten ein 20prozentiger Beitrag aus Landesmitteln im Höchstaufwande von 578.000 K bewilligt; der Landesauschuß wird ermächtigt, nach Abschluß der mit der Regierung und den Interessenten einzuleitenden Verhandlungen, sowie nach der von der politischen Behörde nach Durchführung des wasserrechtlichen Verfahrens erfolgten Erteilung des Baukonsenses, endlich nach Sicherstellung der Erhaltung der auszuführenden Regulierungen die Inangriffnahme des Baues noch vor Einbringung des bezüglichen Gesetzesentwurfes zu veranlassen.“ (Angenommen.)

Abg. Lenko erstattet den mündlichen Bericht des Sonderauschusses für Gemeindeangelegenheiten mit Vorlage des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die Einhebung von Verzugszinsen von Rückständen an Gemeindeumlagen auf die direkten landesfürstlichen Steuern, sowie an Mietzinsumlagen und Wasserumlagen der Stadtgemeinde Cilli. Der Gesetzesentwurf wird beschlossen.

Ferner berichtet Abg. Lenko über die Trennung der Gemeinden Gairach und Lechen, welche beide bewilligt werden.

nicht. Je mehr der Grad der Kriminalität zunimmt, umso weniger ist das Traumleben lebendig, so zwar, daß bei den schweren Verbrechern, den absolut Amoralischen, die Traumtätigkeit ebenso aufgehört hat, wie bei Idioten und Apathischen.

Aus alledem kann man folgern, daß der größte Teil der Verbrecher sich auch durch Eigentümlichkeiten des Traumlebens von den normalen Menschen unterscheidet. Die subjektive phantastische Welt des Verbrechens schließt sich nach de Sanctis Beobachtungen derjenigen an, die bei den Imbecillen, Irresinnigen und alten Epileptischen gefunden wird. Schluß also: Das Traumleben der Verbrecher zeigt, daß sie gefühllos, apathisch sind, kurz, sich als wahre Imbecille des Gefühllebens und teilweise auch der Intelligenz darstellen. Die Verbrecher schlafen gut, träumen selten, und wenn sie träumen, von der Freiheit.

Die Freiheitsentziehung begünstigt das Traumleben: die arbeitenden Verbrecher träumen viel weniger als die im Einzelhaft befindlichen. Das Gefühlleben im Traume ist bei den Verbrechern sehr beschränkt; ihre Träume sind fast immer einfache Erinnerungen an das vergangene Leben draußen oder Wiederholungen von Tagesereignissen. Die Szene des Verbrechens wiederholt sich im Traume nur selten (bei 22 von 93 träumenden Verbrechern); noch seltener (nur bei 11 Delinquenten) ist die Wiederkehr von einer nennenswerten Gemütsreaktion begleitet.

Abg. Dr. Hrasovec und Genossen interpellieren den Statthalter wegen Einschränkung der Konzessionsverleihungen für Branntweinverkauf am Lande.

Abg. Orny und Genossen beantragen die Regulierung der Wasserläufe im Bezirke Pettau.

Der Bericht des Finanzausschusses über den Rechnungsabschluss der Landesfonde für 1905 stellt in der Hauptsache die Gesamtvermögensverminderung des Landes um 1.597.630 K 31 h fest, wobei von der Einstellung eines Beitrages für den Krankenhausneubau im Griftingale, den Neubau der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg und die Bauten am Grabnerhofe in die Realitäten, beziehungsweise Inventarwerte mit Rücksicht auf die bis Ende 1905 noch nicht erfolgten Bauabrechnungen abgesehen wurde.

Der Bericht des Finanzausschusses zum Voranschlage der steiermärkischen Landesfonde für 1907 verlangt durch die gestellten Anträge ein höheres Gesamterfordernis im Betrage von 28.234.640 K. Die Bedeckung ist nun veranschlagt mit 15.516.430 K, so daß der Abgang 12.718.210 K betragen würde.

Der Landesausschuß wurde ermächtigt, bis zum Abschlusse eines weiteren Darlehensvertrages über den Betrag von 30.000 K zum Zwecke der Erweiterung des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Radkersburg mit einem Kreditinstitute die Verbindlichkeit eingehen zu dürfen, daß für den Fall, als der Fonds des allgemeinen öffentlichen Krankenhauses in Radkersburg für die Verzinsung und Amortisierung des Darlehens nicht auskommen könnte, die Leistungen vom Landesfonds übernommen werden.

Nach dem mündlichen Berichte des Finanzausschusses über das Ansuchen der Marktgemeinde Montpreis um Bewilligung einer Subvention zur Errichtung einer Wasserleitung (Berichterstatler Abg. Erber) wird folgender Antrag angenommen: Der Marktgemeinde Montpreis im Gerichtsbezirke Lichtenwald wird zum Zwecke der Erbauung einer Wasserleitung eine Subvention von 1000 K bewilligt, die mit Ermäßen des Anspruches der Marktgemeinde auf Auszahlung der ersten Rate der Marktgemeinde für den bezeichneten Zweck vom Ackerbauministerium bewilligten Subvention zur Auszahlung fällig wird. Weiters wird der Marktgemeinde aus dem bezeichneten Anlasse ein unverzinsliches Darlehen aus Landesmitteln im Betrage von 6000 K gewährt, das in zwei gleichen Raten zu den gleichen Terminen und unter den gleichen Bedingungen wie die Staatsubvention anzuweisen ist. Die Rückzahlung dieses Darlehens hat in zehn gleichen Jahresraten zu erfolgen, von denen die erste Rate am 1. Jänner des auf die vollständige Auszahlung des Darlehens zweitfolgenden Jahres, spätestens jedoch mit 1. Jänner des auf die Auszahlung der ersten Darlehensrate folgenden vierten Jahres fällig wird.

Abg. Erber berichtet ferner über das Ansuchen der Gemeinde Kapellen um eine Subvention zur Erbauung einer Wasserversorgungsanlage, wozu folgender Antrag angenommen wird: Der Ortsgemeinde Kapellen im Gerichtsbezirke Rann wird zum Zwecke der Wasserversorgung der Ortschaft Kapellen ein unverzinsliches Darlehen aus Landesmitteln im Ausmaße der allenfalls vom Staate zu dem gleichen Zwecke zu gewährenden Subvention bis zum Höchstbetrage von 8000 Kronen gewährt, das gleichzeitig und unter denselben Voraussetzungen wie die Staatsubvention anzuweisen ist.

Der politische Ausschuß des steiermärkischen Landtages wird im Hause beantragen, den Antrag Rokitsansky auf Einführung der Wahlpflicht abzulehnen. Gegen die Wahlpflicht stimmten die Abgeordneten Kozloschnegg (Ref.), Ritter, Dr. Schacherl, Stürgkh und Sutter, dafür stimmten die Abgeordneten Hagenhofer, Ploj, Rokitsansky und Schöiswohl.

Der Landtag hat in der Sitzung vom 21. d. M. die Regulierung der Gehalte der Landesbeamten und Landeslehrpersonen analog der mit 1. April in Kraft tretenden Staatsbeamten-Gehaltsregulierung angenommen.

Vor der donnerstägigen Hausung sprach eine zahlreiche Abordnung der Lehrerswitwen alten Stiles beim Landeshauptmann und bei vielen Abgeordneten vor, um die Erfüllung ihrer in der Petition um Ausbesserung des Witwengehaltes niedergelegten Wünsche zu erbitten.

Die Abg. Hautmann und Genossen interpellieren den Statthalter wegen des schwindelhaften Vorgehens ungarischer und slavischer Feuer-Versicherungsgesellschaften.

Die von den Abg. Rosch und Genossen wegen der Nichtgewährung von Urlauben an Lehrer zum Zwecke der Teilnahme an dem Bürgererschullehrerkurse in Laibach vorgebrachte Beschwerde wird vom Statthalter Grafen Clary als gänzlich unbegründet bezeichnet; es könne von einem eine Abhilfe fordernden Uebelstande nicht gesprochen werden.

Der Statthalter beantwortet die Anfrage wegen Herabsetzung der Ladefristen auf der im Staatsbetriebe stehenden Lokalbahnlinie Unterdrauburg—Gilli, dahin, daß diese Maßnahme, wie das Eisenbahnministerium mit dem Erlasse vom 7. März l. J. eröffnet hat, mit Rücksicht auf den zur Zeit der Herbstkampagne bestehenden Wagenmangel zur Beschleunigung des Wagenumlaufes für den ganzen Betriebsbereich der Staatsbahnverwaltung verfügt werden mußte, daß dieselbe jedoch mit dem 15. Dezember 1906 außer Kraft gesetzt worden ist.

Landesausschuß Dr. Hofmann v. Wellenhof beantwortet die Interpellation der Abg. Rosch und Genossen betreffend die Besetzung der Lehrstelle für slovenische Unterrichtsprache an der Landesbürgerschule in Gillsi dahin, daß der Unterricht in der slovenischen Sprache nach dem Lehrplane für die Landesbürgerschulen nicht zu jenen Fächern gehört, für welche die Lehrbefähigung für Bürgerschulen von den betreffenden Lehrern bei ihrer Anstellung nachgewiesen werden muß. Da nun nach Abgang des früheren Fachlehrers kein Mitglied des Lehrkörpers zur Erteilung des Unterrichtes in der slovenischen Sprache befähigt war, wurde über Vorschlag desselben der von den Interpellanten genannte Lehrer als Sprachlehrer angestellt. Die Tätigkeit der genannten Lehrperson habe bisher keinen Anstand ergeben, sondern sei vielmehr bei der Inspektion anerkannt worden, weshalb kein Grund zum Einschreiten vorliege.

Abg. Stiger begründet eingehend seinen Antrag, betreffend die Regulierung der Wasserläufe in den Bezirken Windisch-Festitz und Pettau, welcher dem Landeskulturausschusse zugewiesen wird.

Abg. Karhausky verweist auf die Vernachlässigung der Steiermark durch die Regierung bezüglich der Bahnbauten. Galizien zahle kaum zweimal soviel Steuern als Steiermark und habe zwanzigmal soviel Staatsbahnen. Damit müsse endlich gebrochen werden.

Abg. Freiherr v. Kellerberg berichtet über die Titel „Sauerbrunn“, „Neuhaus“ und „Realitäten in Graz“, die in den Ansätzen des Finanzausschusses genehmigt werden.

Abg. Dr. Schacherl spricht zum Titel „Neuhaus“ und gibt seiner Befriedigung Ausdruck, daß seinen im Vorjahre gegebenen Anregungen entsprochen wurde. Mit Rücksicht auf die Ueberbürdung des Badearztes regt er die Anstellung eines zweiten Arztes in der Hauptsaison an, damit die Patientinnen nicht so lange bei der Ordination warten müssen. Was die neue Zeitung betreffe, so lasse sich aus der gleichbleibenden Frequenz gewiß noch kein Vorwurf ableiten, doch wäre es besser gewesen, einen im Badewesen schon erfahrenen Mann zum Direktor zu bestellen. Endlich bringt er eine Reihe von Anregungen über den Betrieb selbst vor.

Abg. Bosnjak wünscht ebenfalls eine Reihe von Ausgestaltungen des Bades im modernen Sinne.

Landesausschuß Stallner bemerkt, daß bezüglich des Arztes bereits im Vorjahre ein Substitut bestellt wurde, um ihn zu entlasten. Was die neue Zeitung betreffe, so sei sie in der kurzen Zeit ihres Bestandes eine zufriedensstellende gewesen. Auch die Kontrolle funktioniere tadellos. Der Redner geht dann auf die einzelnen Detailwünsche ein, wobei er betont, daß von einer nationalen Unduldsamkeit bisher nichts bemerkt wurde, weshalb der Landesausschuß auch keine Ursache hatte, einzuschreiten.

Landes-Eisenbahnwesen.

Aus dem Berichte über die Betriebsergebnisse der Landesbahnen für 1905 ist zu entnehmen, daß auch in diesem Jahre im großen und ganzen eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten ist.

Gillsi—Wöllan.

Diese Linie steht bekanntlich im Pachtbetriebe der Staatsbahnen. Die für das Berichtsjahr entfallende Pachtrente im Betrage von 221.920 K erscheint zu Gunsten des Landes-Eisenbahnwesens in Empfang gestellt. Der ehemalige Garant für das Bestehen dieser Linie, Daniel von Lupp, hat an den Landesausschuß die Pacht gerichtet, er möge es veranlassen, daß seitens des hohen Landtages, gleich

wie seinerzeit für ihn, auch für seinen Mitgaranten Eduard Klemenšewicz die Enthebung von allen aus dem bestandenen Garantievertrage entspringenden Verpflichtungen dem Lande gegenüber ausdrücklich bekräftigt werde. Diese Bitte begründet er damit, daß er diesen Nachweis zur Austragung eines Rechtsstreites mit den Erben nach dem mittlerweile verstorbenen Eduard Klemenšewicz benötige. Gegen die Gewährung dieser Bitte besteht kein Anstand und beantragt daher der Landesausschuß die Bewilligung.

Pöltschach—Sonobitz.

Die Ergebnisse dieser Linie haben sich wesentlich verschlechtert.

Zusammen wurden im Berichtsjahre an Einnahmen erzielt 37.510.62 K, die Auslagen beliefen sich auf 42.869.79 K.

Es ergab sich somit ein Betriebsabgang von 5359.17 K und somit bezüglich des Erfordernisses für die Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals mit 29.010.24 K und ein Gesamtabgang von 34.369.41 K.

Ausbau der Rohitscher Lokalbahn bis Krapina.

Entsprechend dem in der verfloffenen Session erhaltenen Auftrage hat sich der Landesausschuß hinsichtlich des Zustandekommens dieser Bahnverbindung kompetenten Ortes verwendet, jedoch leider ohne entsprechenden Erfolg.

Marburg—Wieser Bahn.

Der Bericht führt aus, daß die Höhe des erforderlichen Baukapitals für die gegenständliche Projektlinie noch nicht feststeht, andererseits, daß die wichtigste Grundlage für ihre Rentabilität wesentlich verschoben erscheint.

Die außerordentliche Hilfsaktion für die Lehrer.

Der Landtag stimmte folgenden Anträgen des vereinigten Finanz- und Unterrichtsausschusses zu.

1. An den Schulen der dritten Ortschaft wird dem Lehrpersonal, insofern dasselbe den Anfangsgehalt von 1000 K bezieht, eine auf die Pension nicht einrechenbare außerordentliche Zulage von 200 K gewährt, welche bei Erreichung der ersten Dienstalterszulage zu entfallen hat.

2. Den definitiven Lehrpersonen wird eine in die Pension nicht einrechenbare Teuerungszulage bewilligt.

3. Dem Landesausschusse wird ein Kredit von 40.000 K für das Jahr 1907 zum Zwecke einer außerordentlichen Einreihung von Schulen der dritten Ortschaft in solche der zweiten Ortschaft zur Verfügung gestellt.

Giltier Belange.

Den Bericht des Gemeindefachausschusses mit Vorlage des Entwurfes eines Gesetzes, betreffend die Herstellung von Bauten und Einrichtungen zum Bedufe der Ansammlung, beziehungsweise Ableitung der Abfallstoffe, sowie die Entrichtung einer Gebühr für die Einschlauchung der Haus- und Gebäudekanäle in die städtischen Straßenkanäle der Stadtgemeinde Gillsi, erstattet Abg. Wastian und beantragt die Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfes. Der § 1 dieses Entwurfes lautet: Jeder Besitzer eines bereits bestehenden, im Bause begriffenen oder neu zu erbauenden Wohnhauses, Fabrik- oder Wirtschaftsgebäudes ist verpflichtet, die atmosphärischen Niederschläge von den Dächern und aus den Hofräumen, das Brunnenwasser und die Abfall- oder Spülwasser (letztere bei Fabriken nur insoweit, als selbe nicht Stoffe enthalten, deren Einleitung in einen öffentlichen Kanal ausgeschlossen ist) unterirdisch durch auf seine Kosten herzustellende Kanäle in die städtischen Kanäle abzuleiten, wenn die betreffende Gasse, Straße oder der betreffende Platz u. s. w. an welche das Grundstück grenzt, auf welchem Gebäude errichtet sind, von einem öffentlichen Kanal durchzogen sind und wenn die kürzeste Entfernung des Grundstückes nicht mehr als 20 Meter beträgt. Im § 11 ist eine Einschlauchgebühr festgesetzt. Diese beträgt für den laufenden Meter bei Neubauten 12 K bei bestehenden Gebäuden, und zwar bei Einschlauchung in neue Kanäle 10, in schon bestehende Kanäle 6 K. — Der Gesetzentwurf wird angenommen.

Den Bericht des Gemeindefachausschusses, betreffend die Verjährung der in der Zeit vom 1. Jänner 1896 bis 31. Dezember 1914 im

Gebiete der Stadtgemeinde Gillsi ausgeführten Neu-, Zu- und Umbauten zu Wohnzwecken von der Entrichtung der Gemeindeumlagen auf die Hauszinssteuer auf die Dauer von zwölf Jahren, erstattet gleichfalls Abg. Wastian. Der § 1 des Entwurfes lautet: Die zeitliche Befreiung von den Umlagen der Gemeinde auf die Hauszinssteuer findet für alle in der Stadtgemeinde Gillsi in der Zeit vom 1. Jänner 1896 bis 31. Dezember 1914 vollendeten Bauten vom Zeitpunkte der behördlich bewilligten oder früheren tatsächlichen Benützung auf die Dauer von zwölf Jahren statt, wenn a) ein Gebäude auf früher unverbautem Grunde neu hergestellt wird (Neubau); b) auf den Grundsteinen eines alten Hauses von der Erdoberfläche neu aufgebaut wird (Umbau); c) ganze, zur selbständigen Benützung geeignete Teile eines Gebäudes bis auf die Erdoberfläche niedrigerissen oder einzelne Stockwerke in ihrem ganzen Umfange abgetragen und neu erbaut werden (teilweiser Umbau); d) ein bestehendes Gebäude durch einen Bau auf einer unverbauten Fläche oder durch Aufbau eines früher nicht bestandenen Stockwerkes in der Art vergrößert wird, daß ein neues steuerbares Objekt entsteht (Zubau). In den vorstehend unter c und d angeführten Fällen hat sich diese Befreiung nur auf jenen Teil der Gemeindeumlagen zu erstrecken, welcher auf die neuhergestellten Objekte entfällt. — § 3. Gesuche um Befreiung von der Entrichtung der Gemeindeumlagen sind beim Stadtkanzlei Gillsi längstens 45 Tage nach vollendetem Baue und jedenfalls vor Benützung des Objektes, für welches die Befreiung von den Gemeindeumlagen beansprucht wird, schriftlich einzubringen. Der Gesuchentwurf gelangt ohne Wechselrede zur Annahme.

Der Gesuchentwurf, betreffend grundsätzliche Bestimmungen für die öffentliche Wasserleitung in Gillsi, wird unverändert angenommen. (Berichtserstatter Abg. Wastian.)

Die großkroatische Bewegung. Zu Ostern werden alle kroatischen, dem „neuen Kurse“ angehörenden Abgeordneten unter Führung des Landtagspräsidenten sich nach Dalmatien begeben, um für die Vereinigung dieses Kronlandes mit Kroatien zu demonstrieren. In Dalmatien, wo Kroaten und Serben sich geeinigt haben, werden bereits Vorbereitungen zur Begrüßung der kroatischen Gäste getroffen. „Nimm sie hin, sie sei Dein, unseren Segen obendrein!“

Aus Stadt und Land.

Gillsi Gemeinderat.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Heinrich Jabornegg, Edler von Altenfels, eröffnet die Sitzung und teilt mit, daß er die traurige Mitteilung machen müsse, daß am 20. d. M. in Buntigam Herr Karl Mathes gestorben sei. Der Herr Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko habe namens der Stadtgemeindevertretung Gillsi ein Telegramm an Frau Mathes gerichtet, in welchem er anlässlich des schweren Verlustes, welchen sie durch das Ableben ihres Gemahles, der durch lange Jahre ein verdienstvolles Mitglied der Stadtgemeindevertretung Gillsi war, erlitten hat, das tiefste Beileid zum Ausdruck brachte. Es erheben sich sämtliche anwesende Gemeindeausschüsse zum Zeichen der Trauer und des ehrenden Angedenkens von ihren Sigen.

Laut Mitteilung des Kommandos der freiwilligen Feuerwehr in Gillsi ist bei der am 19. Jänner d. J. stattgefundenen Hauptversammlung Herr Karl Ferjen zum Wehrhauptmann und in der Ausschußsitzung am 7. Feber d. J. Herr Peter Derganz zum Gerätemeister gewählt worden. (Wird zur Kenntnis genommen.)

Hierauf teilt der Vorsitzende mit, daß er in weiterer Verfolgung der Schritte, die die Stadtgemeindevertretung zum Zwecke der Errichtung eines Staatsstelephonnetzes mit interurbanem Anschluß an die Linie Wien—Triest unternahm, bei Sr. Excellenz dem Herrn Eisenbahnminister Dr. von Verschatta und Sr. Excellenz dem Minister Prade vorgeschrieben und um die Unterstützung dieser Sache erlucht habe. Hierüber sei heute von Sr. Excellenz Herrn Minister Prade folgende Mitteilung eingelangt: Der Herr Handelsminister hat

mit der Note vom 14. März d. J. anher mitgeteilt, daß über die nunmehr erfolgte Zustimmung des k. k. Finanzministeriums die Errichtung eines Staatsstelephonnetzes in Gillsi genehmigt und der Bauauftrag an die Post- und Telegraphendirektion gegeben worden ist. (Diese Mitteilung wird mit dem Ausspruche des Dankes an die beiden Herrn Minister zur befriedigenden Kenntnis genommen.)

Ferner verliest der Vorsitzende eine Zuschrift des Altbürgermeisters Herrn J. Rakusch des Inhaltes: Nachdem ich voraussichtlich in absehbarer Zeit nicht in die Lage kommen werde, die Pflichten eines Gemeindevorstandes erfüllen zu können, bin ich leider gezwungen diese Stelle niederzulegen und bitte davon gütigst Kenntnis nehmen zu wollen.

Hierzu stellt Herr Bürgermeisterstellvertreter Dr. Gregor Jesenko den Antrag: Der Gemeinderat der Stadt Gillsi nimmt von der Erklärung des Herrn Altbürgermeisters Julius Rakusch, daß er die Gemeinderatswürde niederlege, mit Bedauern Kenntnis und erachtet es als seine Pflicht, Herrn Rakusch für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit den besten Dank der Stadtgemeindevertretung auszusprechen.

Dieser Antrag wird stimmeneinhellig angenommen.

Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend teilt der Vorsitzende mit, daß die Geschäftsstücke des Rechtsausschusses von der heutigen Tagesordnung abgesetzt werden, weil der Berichterstatter durch eine eingetretene Unpäßlichkeit verhindert sei zur Sitzung zu erscheinen.

Bezüglich des vom Unterrichtsausschusse zu erstattenden Berichtes betreffend das Projekt über den Schulhausbau erklärt der Bürgermeister, daß dieser Gegenstand noch nicht spruchreif sei, weil der überprüfte Kostenvoranschlag und das Projekt erst heute seitens des Stadtbauamtes fertig gestellt werden konnte; es wird der Gegenstand aus diesem Grunde erst in der nächsten Gemeindeausschußsitzung zur Verhandlung gelangen, doch wolle er, der Bürgermeister schon heute die Ziffern der Kosten bekannt geben, welche der Bau erfordern werde und wie hoch sich die jährlichen Erhaltungskosten belaufen werden.

Nach dem Ergebnisse des Vortrages stellen sich die Kosten folgendermaßen dar: Bauplatz 26412 K, Gebäude 137482 K, 10% Ueberschreibung 13748 K; zusammen 177642 K. Zu der Summe von 177642 K, hiezu Bezüge der Kindergärtnerin durch drei Jahre 3000 K, Einrichtung und Lehrmittel 25000 K; zusammen 205642 K. Ab Spende des deutschen Schulvereines 100000 K, Aufwand der Stadtgemeinde 105642 K. Diese Summe und Erhaltung u. s. f. erfordert einen jährlichen Aufwand und zwar: 5.5% Verzinsung 5810 K, Beheizung 1500 K, Beleuchtung 400 K, Wohnung des Schulleiters 600 K, Schuldienner 900 K, Kindergärtnerin 1032 K, Lehrmittel für Kindergarten 200 K, Lehrmittel für die Schule 200 K, was eine jährliche Belastung von 10642 K bedeutet.

Dieser Bericht wird vorläufig zur Kenntnis genommen.

Für den Bauausschuss berichtet dessen Obmann Dr. Josef Kovatschitsch über folgende Gegenstände.

In einem Amtsvortrage des Stadtbauamtes wird ein Vorschlag erstattet, welcher die Herstellung von provisorischen Kanalisierungen in der Hermannsgasse, Karolinengasse und Schillerstraße im Auge hat. Dieser Gegenstand wird über Antrag des Bauausschusses dahin erledigt, daß das Stadtbauamt mit Rücksicht auf die zu erwartende Errichtung der Wasserleitung vorerst ein Projekt über die Kanalisierung aller Stadtteile ausarbeitet, in welchem auch dargestellt erscheint, ob die in den vorbezeichneten drei Straßen herzustellenden Kanäle in das bestehende Kanalnetz eingeleitet werden können und wie hoch sich die Kosten stellen werden. Bezüglich der in der Landesbürgerschule als notwendig bezeichneten Herstellungen wird über Antrag des Bauausschusses beschlossen, daß das Stadtbauamt vorerst einen Kostenvoranschlag zu verfassen und vorzulegen habe.

Für den Finanzausschuss berichtet dessen Obmann Max Raucher und es werden über die diesfalls gestellte Anträge folgende Beschlüsse gefaßt:

Die Mitteilung des k. k. Bezirksgerichtes Gillsi, daß der verstorbenen Herr Josef Pallos den Stadtkarman 500 K und für das Bürgerversorgungshaus einen Betrag von 2000 K vermacht hat, wird dankend zur Kenntnis genommen und ist dem k. k. Bezirksgerichte mitzuteilen, daß die Stadtgemeinde diese Legate mit Dank annimmt.

Dem Ansuchen der verehelichten städtischen Sicherheitswachmänner um Abschreibung der Kosten für den Mehrbezug von Brennmaterial im heurigen Winter wird ausnahmsweise mit Rücksicht auf den ungewöhnlich langen und strengen Winter mit dem Beifolge folgende Beschlüsse gegeben, daß in Zukunft derartige Abschreibungen nicht mehr werden bewilligt werden.

Einem Ansuchen des Sicherheitswachmannes Franz Saposchel um Bewährung einer Teuerungszulage wird keine Folge gegeben, weil erst kürzlich die fünfjährigen Dienstalterszulagen in dreijährige umgewandelt wurden.

Ein Ansuchen des Vereines zum Schutze des niederösterreichischen Weinbaues wird mit der Begründung abgelehnt, daß die Stadtgemeinde derartige Auslagen für Steiermark zu leisten habe.

Für den Gewerbausschuss berichtet dessen Obmannstellvertreter Frig Rasch über eine Eingabe des Karl Teppi um Bewilligung der Verpachtung seiner Branntweinschank-Konzession an Franz Ranjinger und stellt den Antrag: Es sei auszusprechen, daß gegen die Vertrauenswürdigkeit des Franz Ranjinger keine Einwendung erhoben werden könne.

Für den Friedhofsausschuss berichtet dessen Obmann Dr. Rudolf Sadnik über die mit den Militärbehörden abzuschließenden Verträge bezüglich der Grabstellen für Militärleichen des Mannschafstandes am städtischen Friedhofe am Schwarzwalde und es wird über den getellten Antrag beschlossen, die bezüglichen Vertragsentwürfe zur Grundlage der Vertragsabschlüsse anzunehmen.

Für den Mautaufsichtsausschuss berichtet dessen Obmann Rudolf Costa Ruhn über folgende Gegenstände:

Das städtische Zablant legt einen Bericht vor, in welchem die Mautabfindungssummen der in Gillsi bestehenden Bierdepots für das Jahr 1907 bekanntgegeben werden. Es wird nach einer längeren Wechselrede an der die G. A. Max Raucher, Dr. Josef Kovatschitsch, Karl Wörtl, Franz Donner und Karl Teppi teilnehmen, über Antrag des G. A. Karl Wörtl beschlossen, daß die Mautabfindung für das Jahr 1907 mit dem bereits bezahlten Betrage bewilligt wird, daß diese Abfindung jedoch nur für das Jahr 1907 zu gelten hat und die Brauereien jedes Jahr um die Bewilligung neu einzuschreiten haben.

Das Mautgebührenabfindungsansuchen der Bohemia-Brauerei wird über Antrag des Mautaufsichtsausschusses abgelehnt. Schluß der Sitzung.

Todesfall. In Buntigam starb am 20. d. M. im Alter von 67 Jahren der Braumeister Herr Karl Mathes. Die Nachricht ist geeignet, unter den Deutschen Untersteiermarks, namentlich in Gillsi, wehmütige Erinnerungen an vergangene Zeiten wachzurufen, denn Mathes war hier als Besitzer einer Brauerei und der Gastwirtschaft „Zur Krone“ durch lange Jahre ansässig, hatte sich durch seine treudeutsche Gesinnung, durch Rechtlichkeit und Lebenswürdigkeit viele Freunde erworben und als er in Anerkennung seiner Tätigkeit als Brauer nach Buntigam berufen wurde, sah man ihn nur höchst ungerne scheiden. Karl Mathes war zu Weidling bei Wien am 15. September 1839 geboren; er absolvierte die Brauereilehrzeit in Klein-Wolkersdorf in Niederösterreich, dann die königliche Brauerakademie in München, war später in verschiedenen österreichischen und bayerischen Brauereien tätig, bis er sich im Jahre 1860 in Gillsi (Brauerei in der Hermaingasse) etablierte. Er kaufte daselbst im Jahre 1873 die Brauerei und Gastwirtschaft „Zur goldenen Krone“, die er vollständig in neuen Stand setzte. In Gillsi hat sich Mathes durch sein gemeinnütziges Wirken als Feuerwehrrath, als Schöpfer des herrlichen Stadtparks und des reizenden Ausflugsortes „Waldhaus“ die größte Beliebtheit bei seinen Mitbürgern erworben, die ihn nur ungerne von dort scheiden sahen, als er seine Brauerei verkaufte, um im Jahre 1890 die technische Leitung der ersten Graz-Altienbrauerei zu übernehmen. Der Aufschwung, den die Brauerei Buntigam im letzten Jahrzehnt nahm, ist nicht zum geringen Teile seiner umsichtigen und rastlosen Tätigkeit zuzuschreiben. Vor wenigen Monaten stellte sich bei dem allseits hochverehrten Manne ein tödliches Leiden ein, daß ihn nötigte, sich einer schweren Operation zu unterziehen, die aber leider keinen günstigen Erfolg hatte. An der überaus ehrenvollen Trauerfeier nahmen u. a. teil die Herren Landesauschussespräsidenten Staller und

Landtagsabg. Stiger, ferner eine Abordnung der Feuerwehr Cilli. — Herr Matheß hat sich die Schaffung und Verschönerung des Stadiparkes viel Mühe, Zeit und Geld kosten lassen. Wo früher sumpfige Niederungen waren, hat er herrliche Anlagen hervorgezaubert; auch die Anlagen auf dem Reiterberge und im Karlsaraben, der nach ihm benannt wurde, verdanken seiner Schaffensfreudigkeit ihre Entstehung. Durch seine werktätige Heimatsliebe hat er sich in den Herzen der Cillier für ewige Zeiten ein ehrendes Denkmal gesetzt.

Spende. Herr Baron Bruck hat der Südmärk-Bücherei mehrere Bücher zum Geschenke gemacht, wofür ihm hiemit der beste Dank ausgesprochen wird.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag, findet der Hauptgottesdienst abends 6 Uhr in der Christuskirche verbunden mit einer Uebertrittsfeier statt. Es ist dies der letzte diesjährige Abendgottesdienst. Die Kinder versammeln sich zum Kindergottesdienst um 11 Uhr vormittags. In der kommenden Woche finden folgende Gottesdienste statt: Am Charfreitag um 10 Uhr Festgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmales, 5 Uhr Passionsandacht für Kinder und Erwachsene, am Ostersonntag 10 Uhr Festgottesdienst mit Abendmahlfeier, Ostermontag 10 Uhr Festgottesdienst. Ueberdies findet am Charfreitag halb 8 Uhr abends ein geistliches Konzert statt.

Leipziger Soloquartett. Es ist uns eine Freude, mitteilen zu können, daß die Kartennachfrage zum evang. Kirchenkonzert am Charfreitag (abends 1/8 Uhr), das für Cilli geradezu ein Ereignis sein wird, bereits eine sehr lebhaft ist. Die Preise sind sehr mäßig gehalten. Den Kartenverkauf hat gütigst die Buchhandlung G. Adler übernommen. Wer auf günstige Plätze reflektiert, möge sich mit dem Kartenankauf beeilen.

Abschiedsabend. Die Solisten des Cillier Stadttheaters geben am Montag unter Mitwirkung der Frau Direktor Adele Wolf-Selekty einen Abschiedsabend, an dem sowohl der heitern als auch der ernstern Kunstgattung Rechnung getragen werden soll. Es ist ein genußreicher Abend zu gewärtigen. Die Vortragsfolge verzeichnet folgende Vorträge: 1. Frau Direktor Adele Wolf-Selekty, Lieder und Vorträge. 2. Laura Pola: Das nüchternen Mädchen, von Oskar Strauß. 3. Adele Schulz: Vol-lode aus Der fliegende Holländer, von Richard Wagner. Li-der. 4. Sophie Urban: Ballade aus Prinz Methusalem mit orientellen Strophen. 5. Max Hermann: Ob du mich liebst; Wenn im Sommer blüht der Roggen, Lieder von P. Linke. 6. Louis Holzer: Kouplets. 7. Hermann Kant: Prolog aus Bajazzo von Leoncavallo. Die beiden Grenadiere von Schumann. Lieder. 8. Ferdinand Waierhofer: Der fische seine Franz, Wien-Kouplets. Dialektvorträge von P. K. Roegger und K. Sieler. 9. Julius Malten: Winterstille wichen dem Wonnemond, aus Walküre von Richard Wagner. Li-der. 10. Franz Mollat: Verschiedene Lieder, humoristischer Prosa-vortrag, Kouplets etc. 11. Rudolf del Zopp: Vorlesung von Humorsken aus eigener Feder. 12. Pola—del Zopp: Der lustige Ehemann; Die Haselnuß, Duett von O. Strauß. Sassenbuben-duett aus Künstlerblut. 13. Pola—Hermann: Langzeit aus 1001 Nacht. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Logenbesitzer nur den Eintrittspreis zu entrichten haben.

Pennarini Konzert. Für das am 6. April im Stadttheater stattfindende Konzert des Tenoristen Alois Pennarini gibt sich bei unserem musikliebenden Publikum derartig reges Interesse kund, daß ein vollbesetztes Haus sicher zu erwarten ist. Allgemein wird das schöne äußerst reichhaltige Programm gelobt. Pennarini singt mit der ihm eigenen Natürlichkeit, Wärme und Herzlichkeit, die stets den Weg zu den Herzen der Zuhörer findet. Er bringt Opernarien und Lieder, darunter das humorvolle wenig bekannte Wolfsche „Storchensbotschaft“, das in Graz bei seinem letzten Konzerte auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. — Liedertexte und Karten sind in der Buchhandlung Georg Adler zu haben.

Stellung. Die im polnischen Bezirk bisher durchgeführten Stellungen hatten folgendes Ergebnis: Bezirk Cilli. Es wurden am 11. März von 175 erschienenen Stellungspflichtigen 33 für tauglich befunden, am 12. März wurden 194 vorgeführt und 40 für tauglich befunden, am 13. März 158 vorgeführt und 32 für tauglich befunden und am 14. März von 178 Vorgeführten 39 behalten. — Im Bezirk St. Marein verblieben am 15. März von 188 erschienenen Stellungspflichtigen 35

und am 16. März von 151 Erschienenen 38. — Im Bezirk Lufferr wurden am 18. März von 168 Vorgeführten 40 und am 20. März von 184 Vorgeführten 31 für tauglich befunden. Im allgemeinen blieb das Ergebnis gegen die Vorjahre stark zurück. In den übrigen Gerichtsbezirken und in der Stadt Cilli finden die Stellungen im Monate April statt.

Pferdemusterung. Bei der am 22. d. M. hier stattgefundenen Pferdemusterung wurden insgesamt 34 Pferde vorgeführt; hievon wurden 31 prämiert. Die Pferde wurden fast durchwegs in vorzüglichem Zustande befunden.

Geschäftsübernahme. Das Spezereigeschäft des Herrn Karl Tepper geht am 2. April in die Hände der Herren F. Ranjinger und Hönigmann über.

Änderungen im Finanzdienste. Ueberholt wurden: Der Steueramtsadjunkt Anton Wrawlag vom Steueramt in Murck zum Hauptsteueramt in Pettau, die provisorischen Steueramtsadjunkten Binzenz Gal von Steueramt St. Marein bei Erlachstein zum Steueramt in Murck und Methodius Boropuz vom Hauptsteueramt in Pettau zum Steueramt in Rann. Der Hauptsteuerinnehmer Markus Brongg wurde dem Hauptsteueramte in Leibnitz zur Dienstleistung zugewiesen. Adjuten wurden verliehen: dem Finanzkonzeptspraktikanten Otto Fischereider des Steuerreferates der Bezirkshauptmannschaft in Cilli jährl. 2000 K, dem Evidenzhaltungsleuten Gottlieb Schöffmann der Grundsteuer-evidenzhaltung in Pettau jährl. 1600 K, dem Steueramtspraktikanten Viktor Suste des Steuerreferates der Bezirkshauptmannschaft in Marburg jährl. 1500 K.

Lehrer- und Lehrerinstellen. An der zweiklassigen, in der dritten Ortsklasse stehenden Volksschule in Trofin, Post Saldendosen, und an der dreiklassigen, in der zweiten Ortsklasse stehenden Volksschule in Runtzen, Post Joankofzen, gelangt je eine Lehrer-, beziehungsweise Lehrerinstelle, zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Gesuche sind bei ersterer Stelle bis 10. April, bei letzterer Stelle bis 15. April bei den betreffenden Ortschulräten einzubringen.

Ernennung im Postdienste. Die Post- und Telegraphenexpeditoren Paula Jarc wurde zur Postoffiziantin in der 9. Dienstaltersklasse für Friedau ernannt.

Geschworenenauflösung. Für die nächste im Monate April tagende Schwurgerichtssitzung wurden folgende Geschworene ausgelost. A. Als Hauptgeschworene die Herren: Paul Straßer, Kaufmann in Neubaus, Emanuel Prycher, Gutsverwalter in Laak bei Süßenheim, Florian Gajsek, Kaufmann in Laak bei Süßenheim, Josef Pucnik, Hausbesitzer in Sonobitz, Josef Stipicic, Kaufmann in St. Bartimä, Karl Bastianisch, Hausbesitzer in Windisch-Graz, Johann Böschler, Gastwirt in Hochenegg, Martin Frece, Kaufmann in Altendorf, Rudolf Costa-Ruhn, Kaufmann in Cilli, Josef Lenko, Großgrundbesitzer in St. Peter, Georg Strassella, k. k. Notar in Rohitsch, Johann Zajc, Gemeindevorsteher in Grohobresch, Anton Pretiner, Glasereimeister in Sonobitz, Johann Gas, Großgrundbesitzer in Straze, August Stoinchednik, Realitätenbesitzer in Sauerbrunn, Franz Bedenik, Grundbesitzer in St. Lorenzen, Albert Verdnik, Großgrundbesitzer in St. Nikolai, Egidius Zollner, Gastwirt in Cilli, Jakob Vidensel, Grundbesitzer in Ostroschno, Anton Coetto, Kaufmann in Windisch-Landsberg, Ferdinand Staudinger, Kaufmann in Cilli, Franz Matheß, Handelsmann in Rann, Jakob Brecko, Grundbesitzer in Boletino, Anton Altziebler, Gastwirt in Cilli, Johann Rab, Grundbesitzer in St. Martin bei Wind.-Graz, Franz Simrz, Spenglermeister in Wind.-Graz, Joh. Siegar, Grundbesitzer in Sakot, Adolf Gabriusch, Holzhändler in Rann, Richard Diermaier, Fabrikbeamter in St. Leonhard, Andreas Frece, Kaufmann in Ober-Suschitz, Viktor Hauke, Fleischer und Gastwirt in Schöbstein, Johann Rak, Gastwirt in Wöllan, Alois Seibar, Gastwirt in Doberteschendorf, Franz Diet, Kaufmann in Franz und Josef Samec, Grundbesitzer in Arzlin. B. Als Ergänzungsgeschworene die Herren: Michael Sapode, Gastwirt in Ostroschno, Georg Strauß, Wagnermeister in Cilli, Franz Richter, Handelsangestellter in Cilli, Dr. Eduard Gollusch, Stadtarzt in Cilli, Franz Beharz, Apotheker in Cilli, Josef Wreschaga, Soliziator in Cilli, Johann Joisek, Möbelhändler in Cilli, Anton Ischansich, Spenglermeister in Cilli und Franz Herzmann, Hausbesitzer in Cilli.

Hundesperre-auflassung. In den Gerichtsbezirken Lufferr und Oberburg wurde die Hundesperre aufgelassen, dagegen bleiben die Hundesperre-

vorschriften in den Gerichtsbezirken Cilli (Umgebung), Franz und St. Marein b. Erl. weiterhin in Wirksamkeit.

Öffentliche Brückenwagen in Steinbrück und Laak. Der Gemeinde Laak bei Steinbrück wurde die Bewilligung zur Inbetriebsetzung von zwei Brückenwagen in Laak und Steinbrück erteilt. Als Wagenmeister wurde für Steinbrück der Gemeindevorsteher Alois Juvantschisch und für Laak der Gemeindefekretär Georg Mersel bestätigt.

Die neuen Vorschriften für die Finanzwache. Das Verordnungsblatt des Finanzministeriums verlaunbart die neuen Finanzwachvorschriften. Die hauptsächlichsten Änderungen bestehen in folgendem: Die Aktivitätszulage der Mannschaft wird gemäß dem Gesetze vom 19. Februar 1907 erhöht und eine günstigere Berechnung der Dienstalterszulage im Falle von Dienstunterbrechungen gewährt. Bei der Bemessung des Ruhegehaltes tritt die Abkürzung der Dienstzeit derart ein, daß ähnlich der Gendarmerie ein volles im Mannschafstande vollstrecktes Dienstjahr als sechzehn Monate gerechnet wird. Bei den Ueberstufungsgebühren und Pauschalien werden mehrfache Aufbesserungen zugestanden. Hinsichtlich der Sonntagsruhe, der dienstfreien Tage, der Urlaube usw. werden entsprechende Erleichterungen gewährt. Die Ausnahme in die Finanzwache, die Beförderungen, die Verleihung höherer Stellen und Titel werden gleich wie alle Personalagenden zur Erfüllung einer größeren Gleichmäßigkeit in der Hand der Finanz-Landesbehörden konzentriert, welche auch die schärfste Disziplinarstrafe, nämlich jene der Entlassung aus dem Finanzwachkorps, und zwar nur auf Grund eines Kommissionsbeschlusses zu erkennen haben. Die Disziplinarstrafen erfahren eine wesentliche Vereinfachung und Modernisierung. Die Uniformierung wird in einigen Punkten geändert. Hinsichtlich des Dienstvollzuges endlich ist die Absicht der neuen Vorschrift überall auf Vereinfachung, Befreiung vom überflüssigen Beiwerk, Eindämmung der Schreibarbeiten und Vermeidung von Belästigungen der Parteien gerichtet.

Das Bemalen von Ostereiern. Das heran-nahende Osterfest gibt den Knaben und Mädchen Gelegenheit zur dankbaren Kunst, Ostereier selbst zu bemalen, wobei die jugendliche Phantasie sich vollaus betätigen kann. Man läßt in einem Tiegel Wachs durch Erwärmen flüssig werden, taucht dann mit einem Stäbchen, an dem sich eine Stach-nadel befindet, oder mit einer Stahlfeder in das Wachs und zieht damit auf dem Ei Striche und Formen. Die dünnen Wachsschichten erhärten sofort und nun werden die Eier in kochendes Wasser, das mit Zwiebelschalen gefüllt ist, gelegt, worauf die Eier ohne einen Pinselstrich eine prächtige, gleichmäßig hellbraune Farbe bekommen; läßt man sie länger darin, so werden sie wundervoll rotbraun gefärbt, nur die mit Wachs bestrichenen Stellen bleiben hell oder gelblichweiß. Will man keine Figuren auf den Eiern haben, so unterläßt man das Bestreichen der Eier mit der Nadel oder der Feder und legt sie in das kochende Zwiebelwasser. Man kann die größten und feinsten Linien, Ringe und Formen noch leichter als mit dem Wachs dadurch erzeugen, daß man die Stahlfeder in ein Fläschchen Salzsäure taucht und nun in aller Ruhe das Ei, nachdem es im kochenden Wasser voll Zwiebelschalen gebräunt worden ist, in beliebiger Weise bezeichnet oder schmückt. Es muß aber hierbei Vorsicht walten. Die Zwiebelfarbe wird durch die Salzsäure an dem betreffenden Punkt oder Strich, wo die in die Säure getauchte Feder angelegt wird oder streicht, sofort weggefressen. Wenn man nach kurzer Zeit mit einem Lappen über die betreffenden Stellen wischt, zeigen sich blendend weiße Verzierungen. Mit der Salzsäure kann man auf dieselbe Weise verfahren, wenn man die Eier mit den bekannten Ostereierfarben grün oder blau färben will. Mehrere Farb-töne kann man erzielen, wenn man an einem grün oder blaugefärbten Ei einige Zwickel mit Salzsäure ausätzt und das Ei dann in Zwiebelwasser legt. Mit einem spitzen Pinsel lassen sich die Farben auch sofort auf das weiße Ei ganz in der Art der üblichen Pinselübungen der Schulkinder auftragen. Dazu eignen sich auch sehr gut Goldbronze und die unverwäschbaren Auszieh-luschen. Statt der Zwiebelschalen kann man auch alten Kaffeesud in das kochende Wasser legen, um ein schönes Braun auf den Eiern zu erzeugen. Will man die Eier gelb haben, so legt man statt der Zwiebel Schafgarbe ins kochende Wasser, will man sie violett färben, so kocht man blaue Beilchen ein.

Grazer Theater. Die Direktion der vereinigten Bühnen von Graz hat für die nächstfolgende Zeit,

in der, anlässlich der vielen Feiertage, viele Fremde nach der steirischen Hauptstadt kommen, den Spielplan möglichst abwechslungsreich gestaltet, getreu dem Goetheschen Ausspruch: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“. Musikdrama und Spieloper, ernstes und leichtes Spiel, Operette und Volksstück schlingen einen bunten Reigen und zeigen der Welt ein Abbild, wie sie sich durch verschiedene Temperamente gesehen, darstellt. Schon am Palmsonntag kann jedes künstlerische Verlangen gestillt werden. Im Stadttheater erledigt in einer Nachmittagsvorstellung zugunsten der „Grazer Concordia“ Herr Alexander Girardi, der berühmteste Komiker der Festzeit, in der lustigen Posse „Er und seine Schwäger“ ein einmaliges Gastspiel, indem er den „Er“ darstellt, während Fr. Voibner ihm in der weiblichen Hauptpartie zur Seite steht. Gleichzeitig wird im Theater am Franzensplatz Ibsens „Klein Gyolf“ dargestellt, in dem der größte Dramatiker unserer Zeit uns Blicke werfen lässt in die geheimsten Schächte des tief unter der Oberfläche verborgenen Bergwerkes unserer Seele. Abends wird im Stadttheater „Der Vogelhändler“ seine lustigen Vorfänge; in anderen Hause Anzengruber in seinem gemühtiefen, für alle Zeiten beziehungsreichen „Pfarrer von Kirchfeld“ zu Worte kommen. Montag nachmittags wird im Stadttheater die Spieloper „Der Postillon von Lonjumeau“ gegeben. Hierauf folgt im Stadttheater ein dreimaliges Gastspiel erstklassiger Burgtheaterkräfte, bestehend aus den Damen: Kogl, Liesenberg, Medelsky, Mell, Wilbrandt, Wittels und den Herren: Frank, Hartmann, Korff, Paulsen. Diese Künstler werden folgende, auch im Burgtheater von ihnen dargestellte Stücke zur Aufführung bringen: Montag den 25. März, Paillerons „Die Welt in der man sich langweilt“, Dienstag den 26. März, Lippichs und Lothars „Große Gemeinde“ und Mittwoch den 27. März Fuldas „Maskerade“. Im Franzensplatztheater werden Montag nachmittags „Die Frau Ratin“ in ihrer gemühtiefen Heiterkeit in Szene gehen; abends „Die lustige Witwe“, Dienstag „Orpheus in der Unterwelt“, Mittwoch „Die schöne Helena“ gegeben werden. Von Donnerstag den 28. bis einschließlich Samstag den 30. d. M. bleiben beide Theater geschlossen. Für die Osterfeiertage stellt sich der Spielplan also zusammen. Stadttheater: Oster Sonntag, nachmittags, die für Groß und Klein gleich genußreiche Oper von E. Humperdinck „Hänsel und Gretel“, worauf die „Puppenfee“ folgt; abends in einer neuinstudierten Aufführung „Die sieben Schwaben“. Montag nachmittags „Der Vogelhändler“, abends erfolgt die vierte Nummer des Richard Wagner Zyklus „Lohengrin“ mit Fr. Clotilde Wenger als Elsa. Im Franzensplatztheater: Sonntag, nachmittags, „s Kullerl“, abends, die lustigen gar nicht unheimlichen „Katalomben“. Montag, nachmittags, „S'wissenswurm“, abends, „Die Familie Schimel“. „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“.

Läffer. (Wählerversammlung.) Am 18. d. M. fand hier eine Wählerversammlung statt, in der sich der Wahlwerber, Herr Landesgerichtsrat Marchl, den hiesigen Wählern vorstellte. Die Ausführungen des Wahlwerbers fanden ungeteilten Beifall und nachdem er noch einzelne Anfragen in betreff seiner Stellungnahme zu den Wünschen der Bekehrerschaft, der Post- und der Eisenbahnbeamten zur Befriedigung der Anfragesteller beantwortet hatte, wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die am 18. März 1907 in Laffer abgehaltene Wählerversammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Wahlwerbers Herrn Landesgerichtsrates Marchl vollkommen einverstanden und verpflichtet sich, sich auch bei der Vornahme der Wahl mit allen Kräften für diesen Wahlwerber einzusetzen, um seiner Bewerbung zum Siege zu verhelfen.“

Sonobitz. (Wählerversammlung.) Am 21. d. M. fand im Gasthof „Urban“ eine außerordentlich zahlreich besuchte Wählerversammlung statt, in der sich Herr Landesgerichtsrat Marchl den hiesigen Wählern vorstellte. Die Versammlung leitete der Bürgermeister Herr Dr. Kadiunig, der nach kurzer Begrüßung dem Wahlwerber das Wort erteilte. Das von ihm entwickelte Programm fand allseits Zustimmung. Die an den Wahlwerber gerichteten Anfragen fanden ihre Beantwortung in einer die Fragesteller höchst befriedigenden Weise. Herr Schlossermeister Ferjen ersuchte um Aufschluß, welche Stellung der Wahlwerber zur Frage der Altersversorgung der Gewerbetreibenden einnehme, Herr Oberlehrer Seidler befragte ihn über seine Stellungnahme zur Frage der Schaffung eines

Lehrerdisziplinalgesezes, Herr Schlossermeister Bresounig stellte an ihn die Anfrage, welcher Partei er sich anschließen werde und der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Kadiunig wünschte Aufschluß über die Stellung, die der Wahlwerber gegenüber der Ärzteorganisation einnehme und ob er geneigt sei, dagegen aufzutreten, daß die Stelle im Sanitätsdepartement des Ministeriums einem unberufenen Protektionskinde übertragen wurde, Herr Dr. Lederer wies auf die vorzügliche Eignung des Landesgerichtsrates Herrn Marchl zum Vertreter der Deutschen des Wahlkreises 11 hin und zwar mit Rücksicht auf seine Eigenschaft als richterlicher Beamter und seine verlässliche nationale Gesinnung. Der Wahlwerber möge auch zur Kenntnis nehmen, daß die Wählerschaft von Sonobitz auf radikalnationalem, alldeutschem Standpunkte stehe. Herr Lederfabrikant Lauritsch stellte den Antrag, die Anwesenden möchten sich einmütig für Herrn Landesgerichtsrat Marchl als Wahlwerber aussprechen und sich verpflichten, zur gegebenen Zeit vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen, welcher Antrag unter jubelnden Heilrufen einstimmig angenommen wurde. An der Versammlung nahmen auch einige Gäste aus Cilli teil. Unter ihnen befand sich auch der Stadtamtsvorstand Herr Dr. Ambroschitsch, der in einer Ansprache die herzlichen Beziehungen hervorhob, die stets zwischen Cilli und Sonobitz bestanden haben und die auch in aller Zukunft aufrecht erhalten werden sollen.

Kann. (Wählerversammlung.) In der hier stattgefundenen Wählerversammlung ward die Wahlbewerbung des Landesgerichtsrates Herrn R. Marchl einstimmig genehmigt und ihm das allgemeine Vertrauen ausgesprochen.

Pettau. (Todesfall.) Am 18. d. M. starb hier der Eichmeister und Realitätenbesitzer Herr Ignaz Spröber. Der Verstorbene, ein stammer deutscher Mann, war Ehrenhauptmann der freiwilligen Feuerwehr und Ehrenmitglied des Veteranenvereines.

Marburg. (Todesfall.) In Marburg starb am 21. d. M. der landwirtschaftliche Restaurateur in Kohnitsch-Sauerbrunn Herr Johann Arthofer nach kurzem schmerzvollen Leiden im 57. Lebensjahre.

Gerichtssaal.

Falsches Gewicht.

Der 40jährige Fleischermeister Michael Briznik aus Praxberg wußte durch ein ganzes Jahr seine Kundschaften dadurch im Gewicht zu übervorteilen, daß er an der unteren Seite der Waagschale, die zur Aufnahme des zu wägenden Fleisches bestimmt ist, ein Stück Eisen befestigte. Briznik bestreitet jede betrügerische Absicht und verantwortet sich damit, daß die häuerliche Bevölkerung stets gutes Gewicht (dobra vaga) haben wolle und darauf achte, daß die Schale recht tief hinunterfinke. Am nun dabei nicht selbst zu Schaden zu kommen habe er das Eisenstück an der Wage angebracht. Der Zeuge Max Weidlich jedoch gibt an, daß Briznik niemals soviel Ware auslegte, daß die Waagschale mit dem Fleische tiefer gesunken wäre, sondern die Schalen hätten sich stets das Gleichgewicht gehalten. Die Verhandlung wurde vertagt.

Ein pervalischer Agitator wegen Verbrechens der Erpressung angeklagt.

Vorsitzender des Erkenntnisgerichtshofes L. L. L. G. R. Dr. Roschany, Verteidiger Dr. Bozic, Vertreter der Privatanklage Dr. v. Jabornegg. Einer der ärgsten pervalischen Hezer ist der 37jährige Notariatskollegiat Anton Zock in Schönstein. Was nicht nach der Pfeife der Schönsteiner Pervalen tanzt, wird von ihm rücksichtslos verfolgt; dies hat auch der Lehrer Jakob Brecko erfahren müssen. Zock, der bereits zweimal wegen Ehrenbeleidigung, wegen Diebstahls und zweimal wegen Verbrechens des Betruges vorbestraft ist, wurde über Privatanklage des Lehrers Brecko am 2. August v. J. zu einer einwöchigen Arreststrafe verurteilt. Die dagegen ergriffene Berufung des Verurteilten wurde als unbegründet verworfen und nach wiederholten Aufschüben wurde Zock angewiesen, die Strafe bis 9. November anzutreten. Schon vorher hatte Zock durch verschiedene Mittelspersonen versucht, den Brecko zu einem Ausgleich zu bewegen. Selbst der L. L. Bezirkshauptmann Baron Müller von Hönstein ließ sich herbei, den Vermittler in dieser Angelegenheit zu spielen; da aber Zock den Bedingungen des Brecko, ihn

weiterhin vollkommen in Ruhe zu lassen und die bisherigen an die Schulbehörden gerichteten Beschwerden zurückzuziehen, nicht entsprechen wollte, waren diese Versuche fruchtlos. Am 19. November besuchte Jakob Brecko mit einem anderen Lehrer Kojunik den Jahrmart in Schönstein. Im Garten des Hotels Austria rief Zock den Kojunik zu sich in das Gastzimmer. Dort zeigte er ihm eine von ihm verfaßte und unterfertigte umfangreiche Beschwerdeschrift gegen den Lehrer Brecko an den Bezirkschulrat und sagte ihm, daß Brecko nur mehr bis 3 Uhr nachmittags Zeit habe. Die Absendung unterbleibe aber, wenn Brecko eine von ihm verfaßte „Ehrenerklärung“ unterschreibe. Ueber Aufforderung des Zock teilte Kojunik dem Brecko den ganzen Vorfall mit, welcher aber erklärte, daß er unter diesen Umständen das Strafmilderungsgesuch umsoweniger unterschreibe. Zock gab darauf um 3 Uhr wirklich die Beschwerdeschrift zur Post, welche eine Menge gänzlich unbegründeter Anwürfe gegen Brecko enthielt. Brecko erhebt wegen dieser Beschwerdeschrift gegen Zock auch die Privatanklage wegen Übertretung gegen die Sicherheit der Ehre. Dem Kläger wurde durch diese Handlung des Zock nach seiner Angabe begründete Besorgnis eingeflößt, da er nach dem Vorhergegangenen gewärtig sein konnte, in der genannten Beschwerdeschrift die schwersten und schimpflichsten Beschuldigungen gegen ihn erhoben zu sehen. Der Verteidiger des Beklagten tritt bezüglich der Privatanklage wegen Ehrenbeleidigung den Wahrheitsbeweis an und stellt den Antrag auf Vertagung der Verhandlung behufs Vernehmung weiterer Zeugen zu diesem Zwecke, mit der Begründung, daß das Ergebnis dieses Wahrheitsbeweises für die strafrechtliche Behandlung des Verbrechens der Erpressung von Einfluß sei. Der Staatsanwalt beantragt die Ausscheidung der Privatanklage mit dem Bemerkten, daß hier der Tatbestand der Erpressung zweifellos vorliege, daß die Drohung mit einer schweren Verletzung der Ehre genüge und der Erfolg des Wahrheitsbeweises daran nichts ändere. Der Gerichtshof gibt dem Antrage der Verteidigung statt und vertagt die Verhandlung.

Schaubühne.

Husarenfieber. Krefeld ist eine volkreiche Stadt und die vielen Fabriken haben ihr auch zu einer zahlreichen Arbeiterbevölkerung verholfen. Den Fabrikherren verursachte es stets ein unbehagliches Gefühl, sich den Arbeiterbataillonen ausgeliefert zu sehen, denn Krefeld hatte bisher keine Garnison. Da versiel denn ein erfinderischer Kopf, ein Kommerzienrat, auf die Idee, dem praktischen Bedürfnis in poetischer Form Erfüllung zu bringen. Sein Töchterchen mußte Willi um ein schmuckes Reiterregiment angehen und der Kaiser willfährte der treuherzig vorgebrachten Bitte und verlieh dem Krefelder Stadtschönen ihre „Tanzhusaren“. Dies die Fabel, die dem Kadetburg-Slowronet'schen Stücke zu Grunde liegt. Sie haben den Stoff aufgegriffen und in ihn noch das alte Thema verwickelt, wie das färbige Tuch den Frack vor den Evasstöckern aussticht. Nach einer Handlung sucht man jedoch vergebens in dem Stücke, auch sind es die beliebten aber altbekannten und schon etwas verbrauchten Schwankfiguren der Münchener Fliegenden, die für die Eröbuna sorgen müssen. Doch hat das Stück den Erfolg für sich, die Theaterfreunde unterhielten sich bei ihm königlich und mit Wohlgefallen ruhte nicht nur das Auge der Coastöchter auf den schneidigen Marschbühnen in ihren schmucken Uniformen. Die Darsteller waren mit Liebe bei der Sache. Es scheint, daß eben auch die Soldateska der Bühne sich in des Kaisers Rock besonders wohl fühlte. Herr Weismüller hat uns mit seinem satirisch-komischen Magarinebuttermensch wieder einmal köstlich unterhalten. Fr. Kauscher hat als die schöne Witwe, die den Oberst so gefährlich wird, alle Register ihres reichen Könnens gezogen. Die Soldateska hatte schneidige Vertreter in den Herren Del Zopp, Weyrich, Wonger und Maierhofer. Herr Polzer spielte in der Rolle des liebedurstigen und dabei gefräßigen Offiziersdieners minder gut; freilich ist auch die österreichische Mundart nicht darnach angetan, Wohlgefallen zu erzaen.

— BESTEINGERICHTETE —
BUCHBINDEREI
— IM HAUSE —



HERAUSGABE u. VERWALTUNG der
DEUTSCHEN WACHT
BESTES INSERTIONS-ORGAN FÜR
— UNTERSTEIERMARK —

VEREINS-BUCHDRUCKEREI

CILLI ☼

Rathausgasse 5



CELEJA

☼ CILLI

Rathausgasse 5



SPEISEN- und GETRÄNKE-TARIFE, KELLNER-
RECHNUNGEN, MENUKARTEN, ETIKETTEN, ☼
PREISKURANTE, FAKTUREN, BRIEFPAPIERE,
STATUTEN, JAHRESBERICHTE, LIEDERTEXTE,
TABELLEN, TRAUUNGSKARTEN

ANSCHLAGZETTELN, KASSABÜCHER, WERKE,
BROSCHÜREN, EINLADUNGEN, STERBEPARTE,
ZEITSCHRIFTEN, FACHBLÄTTER, KATALOGE,
KUVERTSAUFDRUCKE, ZIRKULARE, DIPLOME,
MEMORANDEN, PREISLISTEN

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Eist.

Nr 12

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1907

Angeworben.

Erzählung von Lothar Brenkendorf.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Der Offizier zeigte seinen Nachbarn ein Blatt im Mitenformat, das er während dieses kurzen Verhörs in der Hand gehalten hatte, und wieder gab es ein lebhaftes Geflüster am ganzen Tische. Alle betrachteten den angeblichen Simmer mit unverkennbarem Interesse, und Rudolf, dem es unter diesen neugierigen Blicken abwechselnd heiß und kalt wurde, wünschte nichts sehnlicher, als daß diese peinvolle Szene erst zu Ende sein möchte. Aber die Gewißheit, nach der es ihn verlangte, wurde ihm auch jetzt noch nicht zu teil.

„Setzen Sie sich dort auf jene Bank!“ befahl der Offizier, indem er nach dem von der Ausgangstür am weitesten entfernten Winkel des Saales deutete. „Sie werden später erfahren, was Ihnen zu wissen not tut.“

Rudolf gehorchte schweigend, und es bestrebte ihn gar nicht mehr, daß gleich darauf zwei bewaffnete Soldaten rechts und links neben ihm Platz nahmen.

„Ueberflüssige Vorsicht!“ dachte er nur. „Wie in aller Welt sollte ich es auch ohne solche Bewachung anfangen, von hier zu entfliehen!“

Eine halbe Stunde später, als alle anderen abgefertigt waren, ließ man ihn wieder vortreten, und nun ereignete sich etwas völlig Unerwartetes, das ihn beinahe um alle seine vorher behauptete Fassung gebracht hätte. In kurzen Worten wurde ihm mitgeteilt, daß er als dienstuntauglich aus der niederländischen Armee entlassen sei. Von einem Betrüge war mit keiner Silbe die Rede, und als er die Frage, ob er sich im Besitz von Zivilkleidung befinde, bejaht hatte, wurde ihm vielmehr befohlen, seine Uniform sofort anzulegen. Merkwürdig war es nur, daß ihn die beiden Soldaten auch jetzt schweigend in die Kasernenstube begleiteten und ihn, während er seinen Anzug wechselte, nicht für einen Moment aus den Augen ließen. Ein paar mal war er nahe daran, sie um die Ursache dieser Aufmerksamkeit zu befragen; aber er sagte sich, daß sie ihm wahrscheinlich doch keine Auskunft geben würden, und überdies verschloß ihm die Angst, etwas Furchterliches zu vernehmen, die Lippen.

Als er mit dem Umkleiden fertig war und seinen Keinen Handlöffel wieder verschlossen hatte, brach einer der beiden Wächter endlich das Schweigen, doch nur mit dem einzigen bedeutsamen Wörtchen: „Komm!“

Er trat an seine rechte Seite, während der andere ihm zur Linken schritt, und so gingen sie, von vielen neugierigen Blicken gefolgt, über den Kasernenhof bis zur Ausgangstür. Dort gewahrte Rudolf neben dem Posten zwei stattliche Männer in bürgerlicher Kleidung, die auf etwas zu warten schienen. Einer seiner Begleiter machte ihnen ein Zeichen; dann blieben die Soldaten zurück, und in dem Augenblick, wo er selbst die Schwelle

des Torweges überschritten hatte, vertraten die beiden Zivilisten ihm den Weg.

„Joseph Simmer,“ sagte der eine von ihnen in deutscher Sprache. „Im Namen des Befehles erkläre ich Sie für verhaftet.“

Er hatte also dennoch Schiffbruch gelitten — Schiffbruch im Hasen.

Wieder eine Woche später war es, als Rudolf Hildebrandt unter sicherer Bedeckung in einem verschlossenen Eisenbahnkoupee der deutschen Heimat entgegenfuhr. Die anderen Passagiere des Zuges sprachen unter lebhaftem Austausch graufiger Vermutungen von dem Mörder, den man da zum Zwecke der Aburteilung an den Schauplatz seines Verbrechens zurückbrachte, und auf jeder Station drängten sich Leute vor die beharrlich geschlossene Koupeetür, um trotz der drinnen zusammengezogenen Gardinen vielleicht doch durch irgend einen Spalt einen Blick auf den schrecklichen Uebeltäter werfen zu können.

Die wenigen, denen dies gelang, wußten nicht genug davon zu erzählen, was für ein hübscher, nett aussehender Mensch der Mörder sei, und was für ein verstockter Burjache er sein müsse, denn auf seinem Gesicht sei auch nicht die leiseste Regung von Furcht oder Reue zu lesen, und einige wollten auf der Grenzstation sogar ein Lächeln auf seinen Lippen wahrgenommen haben.

Trotz der begreiflichen Zweifel ihrer Mitreisenden sprachen diese scharfen Beobachter nur die Wahrheit. Rudolf Hildebrandt befand sich in der Tat durchaus nicht in der Gemütsverfassung eines armen Sünder's, dessen geistiges Auge schon das schreckliche Blutgerüst auftragen sieht.

Er wußte ja, daß man ihn nicht zur Rechenschaft ziehen konnte für eine Tat, die er nicht begangen hatte, und daß seine baldige Freilassung sicher sei. Ueber die Beweggründe, die den wirklichen Joseph Simmer bestimmt hatten, lieber den sicheren Tod als die Heimkehr nach Europa zu wählen, hatte er inzwischen allerdings volle Klarheit gewonnen. Der seltsame Mann war allem Anschein nach in der Tat ein Mörder. Er war in Köln mit einem Mädchen verlobt gewesen, das er mit leidenschaftlicher Glut geliebt haben mußte, da er sich durch seinen Verlust zu einer so unseligen Tat hatte hinreißen lassen. Denn die Eifersucht allein hatte seine Hand geführt, als er den glücklicheren Nebenbuhler aus sicherem Hinterhalt niederschloß.

Auf dem Bahnhof in Köln mußte Rudolf noch ein paar mal peinliche Minuten durchleben, bis die Tür der bereit gehaltenen Drosche endlich hinter ihm zusiel. Dann aber hielt er die Zeit für gekommen, der Komödie

ein Ende zu machen, und schon auf der Fahrt nach dem Untersuchungsgefängnis teilte er seinen verblüfften Begleitern mit, daß sie leider nicht den Rechten erwischt hätten. Zwar kenne die gewiegten Kriminalisten seiner abenteuerlich klingenden Geschichte nur wenig Glauben; aber sie hielten es doch für ihre Pflicht, ihrer in dem Rapport, den sie gleich nach der Ankunft ihrem nächsten Vorgesetzten abzustatten hatten, Erwähnung zu tun, und die Folge davon war, daß sich der Untersuchungsrichter den Gefangenen noch an dem nämlichen Abend vorführen ließ, um ihn mit einigen rasch herbeigeholten Zeugen zu konfrontieren.

Da ergab sich nun allerdings sofort, wenn auch nicht die Wahrheit der ganzen Erzählung, so doch die überaus ebende Tatsache, daß der angebliche Joseph Simmer mit dem Ingenieur, den man wegen Mordes verfolgte, keinesfalls identisch sei, und daß man den ganzen umständlichen und kostspieligen Verhaftungsapparat nur aufgeboten habe, um einen an dem Verbrechen völlig Unbeteiligten zur Stelle zu schaffen.

Rudolf hatte jetzt natürlich seinen wahren Namen angegeben und mit einem Freimut, der ihm die Sympathie des ebenso erfahrenen als humanen Untersuchungsrichters gewann, die Geschichte seiner kurzen Laufbahn als holländischer Kolonialsoldat erzählt.

„Machen Sie mit mir, was Sie wollen!“ hatte er hinzugefügt. „Erfordert meine Täuschung der heimischen Behörden eine Strafe, so will ich sie gern erleiden. Nur liefern Sie mich nicht an die niederländische Regierung aus! Das allein vermöchte ich nicht zu ertragen, und ich schwöre, daß es keinem gelingen sollte, mich lebend über die Grenze zurückzubringen.“

Der Richter sah ihn lange forschend an, dann erwiderte er ernst, doch ohne Unfreundlichkeit: „Es sieht natürlich jetzt noch nicht in meiner Macht, Ihnen nach dieser Richtung hin irgend welche Versprechungen zu machen. Aber wenn Sie mir wenigstens jetzt die volle Wahrheit gesagt haben und wenn nichts Schlimmeres gegen Sie vorliegt, was wir ja bald ermitteln werden, so dürfte zu Ihrer Auslieferung an Holland allerdings kein Anlaß vorhanden sein.“

„Ich danke Ihnen von Herzen für dies tröstliche Wort. Und würde es mir vielleicht gestattet sein, noch eine weitere Bitte auszusprechen?“

„Lassen Sie hören!“

„Darf ich einige wenige Zeilen absenden?“

„Wenn mir der Brief vor der Absendung vorgelegt wird — ja! Ich werde alsdann für seine Beförderung Sorge tragen.“

Damit war die Vernehmung zu Ende, und Rudolf wurde in seine Zelle zurückgeführt.

Sechsenddreißig Stunden später empfing Bullenweber die seit vielen, vielen Wochen vergeblich erwartete Antwort auf seinen Brief, und abermals nach Ablauf der gleichen Frist stand er selber im Bureau des Untersuchungsrichters in Köln. Er hatte eine lange Unterredung mit dem wohlwollenden Herrn, sein Wunsch, den Gefangenen zu sehen, aber fand vorläufig keine Erfüllung, sondern er wurde für den folgenden Tag aufs neue herbeschrieben.

Diesmal drückte der Richter gleich nach seinem Eintritt auf die Glocke und befahl, den Arrestanten von Zelle vierzehn vorzuführen. Ein Jubelschrei entrang sich Rudolfs Lippen, als er seines ehemaligen Chefs ansichtig wurde, und wenn nicht der Gerichtsdienner zwischen ihnen gestanden hätte, wäre er wohl ohne weiteres auf ihn zugestürzt.

Ueber das Antlitz des Untersuchungsrichters ging ein Lächeln; aber seine Stimme klang dann sehr ernsthaft, da er sagte: „Sehen Sie sich diesen Mann ge-

fälligst genau an, Herr Bullenweber! Glauben Sie ihn zu erkennen?“

„Ob ich ihn kenne? Rudolf Hildebrandt ist es. Ach, was für Herzeleid hast Du uns angetan!“

„Mein ganzes künftiges Leben soll nur noch dem Zweck haben, es Euch vergessen zu machen,“ rief er mit Tränen in den Augen. „Aber Mathilde? Ist sie genesen? Und wird sie mir verzeihen?“

„Sie erwartet Dich — sie verzeiht Dir. Und was ihr heute noch zur vollen Gesundheit fehlt, das wird ihr Deine Heimkehr bringen!“

„Vielleicht lassen die Herrschaften nun auch mich wieder einmal zum Wort kommen,“ meinte der Untersuchungsrichter jovial. „Daß Sie nicht Joseph Simmer, sondern Rudolf Hildebrandt sind, darf ich nach den eingezogenen Erkundigungen nicht länger bezweifeln. Wir haben uns natürlich auch mit den niederländischen Behörden in Verbindung gesetzt, und es ist durch telegraphische Ermittlungen festgestellt worden, daß der wirkliche Joseph Simmer bereits vor vier Wochen auf Java gestorben ist. Wegen des Betruges, den Sie gegen die holländische Kolonialregierung verübt haben, können wir Sie hier nicht zur Verantwortung ziehen, und es liegt nach den bestehenden Verträgen ebenso wenig ein Grund vor, Sie auszuliefern. Dafür, daß Sie ohne Erlaubnis der Militärbehörde ausgewandert sind, dürfte Ihnen allerdings noch eine Arreststrafe bevorstehen; aber das ist nicht unsere Sache, und ich habe deshalb im Einverständnis mit dem Staatsanwalt soeben Ihre Haftentlassung verfügt. Sie sind frei, Herr Hildebrandt, und können gehen, wohin es Ihnen beliebt.“

Das war ein Wort, wie es Rudolf noch vor wenig Wochen nimmermehr in seinem Leben zu hören gehofft hatte, und jetzt war er nicht länger imstande, seine mächtige Bewegung zu meistern. Schluchzend warf er sich dem Oheim Mathildens an die Brust.

„Frei!“ wiederholte er zwischen Weinen und Lachen. „Frei!“

Ende.

6

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

Der führende Genius.

Von Karl Pröll.

Der Genius der ersten Lebensstunde,
Des neuen, unbegriff'nen Seins,
Noch nicht in Sprache wandelt er die Kunde
Von der rings aufgetürmten Welt des
Scheins.

Doch hat geweiht der Genius der Stunde
Bereits dich deutschem Mutterwort,
Das zu dem Kinde bringt aus treuem
Munde,
Im Manne weitertönt immerfort.

Wer jemals wagt, das deutsche Wort zu
leugnen,
Zerstört das Heiligste, das Menschen eint.
Zum Thron des Richters schwebt dann in
dem eignen
Verklärungslicht der Genius und weint.

Rückblick.

Von Ernst von Wildenbruch.

Heute vom Gipfel von sechzig Jahren
Blick' ich zurück. Was hab' ich erfahren?
Ich habe erfahren: nicht Tag noch Nacht
ist's, was das Schicksal des Menschen macht.
Ich habe erfahren: wen Glück beschenkt,
dem übertönt das Unglück hängt
Ich habe erfahren: es giebt nur ein Gut:
Kraft des Willens, die nimmer ruht.
Heute vom Gipfel von sechzig Jahren
blick' ich zurück. Was hab' ich erfahren?
Durch die Völker sah ich die Streitart geh'n,
Völker sah ich im Streite steh'n.
Ich habe erfahren: das Volk gewinnt,
dem die Seele niemals in Schwäche zerrinnt.
Da hab' ich vom Volke der Deutschen

gelesen,

Wie es so reich an Gaben gewesen;
aber in Mäkeln, Schmolten und Grollen
vergaß es das Beste: sich selbst zu wollen.
Endlich — endlich — da kam ein Tag
Da nahm es den Hammer und tat einen
Schlag,

aus Zwiespalt, Hader und Trübsalswolke
hat sich's geschmiedet, zum deutschen Volke.
Den Tag, den hab' ich mit angesehen,
nun will ich in Frieden sterben gehen;
Ein Leben, so soll man von mir einst lesen,
das solches erlebte, ist reich gewesen.

**Fettflecken können aus beschrie-
benem Papier** durch Betupfen derselben
mit Benzin entfernt werden, ohne daß die
Schrift im Geringsten benachteiligt würde.
Man taucht etwas Leinwand in Benzin
und betupft mit dieser die Flecken.

Kochtöpfe, in denen Speisen ange-
brannt sind, lassen sich leicht und ohne
Schaden zu erleiden säubern, wenn man
ein feuchtes Wollkäpfchen in Asche taucht
und damit die Stelle so lange unter
wiederholtem Gebrauch von Asche und
Wasser reibt, bis alles entfernt ist.

Kleine Pflanzensammler. Von den
eingesammelten Pflanzen wird das schönste
Exemplar auf einer Lage Zeitungen so
ausgebreitet, wie die Pflanze in der Na-
tur sich zeigt. Kein Blatt, kein Stengelchen,
darf auf dem andern liegen. Umier und
auf die Blüte kommt ein Stück reines
Schreibpapier, damit die Farbe erhalten
bleibt. Mehrere Zeitungen sorglich darüber
und dann unter die Presse. Wir erinnern:
anfangs mäßig, nach und nach mehr be-
schweren.

Schutz der Kröte! „Eine Kröte, eine
Kröte“ — ruft jemand und gleich giebt
es eine Jagd auf das häßliche ungeliebte
Tier, das dann getötet wird. Wie unrecht
tut man der armen Kröte! Für den großen
Nutzen, den sie durch Vertilgen von schäd-
lichen Insekten und deren Larven, von
Wärmern und Schnecken bringt, schlägt sie
der Mensch tot und welche Mengen des
schädlichen Getiers vertilgt sie in der Nacht.
Schutz darum der nützlichen Kröte! Möch-
ten doch Eltern und Schule in dieser Be-
ziehung recht aufklärend wirken!

Schlechtes Trinkwasser verbessert
man, wenn man demselben schwarzen Kaffee
kalt zusetzt. Auf 1 Liter Wasser 3 bis 4
Löffel reinen Kaffee.

Glas Kitt. 15 Teile Mastix, 10 Teile
gebleideter Schellack, 5 Teile Terpentin.
Die Masse wird mit heißem Terpentinöl
verdünnt und warm verwendet. Der Kitt
ist fast farblos.

Kalter Leim. Nachstehender beschrie-
bener kalter Leim ist dem Fischleim völlig
gleich zum Aufkleben von Beschlügen, Auf-
lagen, Schienen usw. auf Leder jeder Art
und dabei billiger. Man nimmt gewöhn-
lichen heißen Leim, mittelstark und setzt
demselben soviel Salzsäure zu, daß er
beim Erkalten flüssig bleibt. Dies ist der
sogenannte kalte Leim der Portefeuille-
macher.

Lose gewordene Nägel befestigt man,
ohne in die Wand ein neues Loch zu
schlagen, sehr gut, indem man Watte in
gelöste Gipsmasse taucht und den Nagel
damit so fest umwickelt, daß die Öffnung
wieder ausgefüllt ist.

Kleiderbürsten reinigt man durch
Abreiben auf einem Stück Papier, das
über eine Tischlante gelegt wird; man
schiebt es nach und nach weiter, bis sich
kein Schmutz mehr abreiben läßt.

**Um Tintenflecke in hellen Bein-
kleidern zu tilgen**, löse man Kleealge
(oxalsaures Kali, Vorsicht, Gift!) in einem
Porzellangefäß in heißem Wasser auf,
tauche die bestreute Stelle hinein und streue
fein geraspeltes Zinn darauf. Wenn nach
dem Hin- und Herbewegen der Zinnspäne
der Fleck verschwunden ist, wasche man
sofort wiederholt in reinem Wasser aus,
damit das Kleealge das Gewebe nicht an-
greift.

Die schnellsten Zungenbewegungen
nehmen nur $\frac{1}{15}$ Sekunde in Anspruch.

Ein Liter Regenwasser enthält et-
wa 2 Zentigramm Schwefelsäure.

Taschenuhren sollen am Abend, nach-
dem man sich ihrer entledigt hat, nicht
liegend, sondern hängend aufbewahrt wer-
den, bis man sie am anderen Morgen
wieder an sich nimmt.

Eine Schleierente verzehrt durch-
schnittlich den Tag zehn Mäuse, das Jahr
also 3650 dieser schädlichen Nagetiere.

Glühstrumpfasche. Wertlos erschei-
nende Abfälle können oft noch eine prak-
tische Verwendung finden. So dient z. B.
die Asche der Auerlicht-Glühstrümpfe als
ausgezeichnetes Ruspulver für Nadel- und
Silbergegenstände. Nur wenig solcher Asche
in trockenem Zustande auf Silber- und
Nadelgeräte verrieben, verleiht denselben
einen schönen Glanz. Sogar veraltete Fiede-
hartnäckige blinde Stellen verschwinden bei
wiederholter Anwendung. Mit reinem wei-
ßen Ledertuch ist stets nachzupolieren. Die
sorgliche Hausfrau tut also gut, die Glüh-
körperabfälle in verschließbaren Blechbüchsen
zu sammeln.

Mutter: „Was du heute noch tun kannst,
Willi, mußt du nie auf morgen verschieben!“
— Willi: „Ei, Mama, dann laß uns den
übrigen Kuchen noch heute Abend essen!“

Prof. Pawlow hat nachgewiesen, daß der gesunde Appetit der erste und mächtigste Erreger der sekretorischen Magenerven ist. Hervorragend magentkräftigend und appetitanregend wirken die echten Brady'schen Magentropfen. Bewährtes Mittel bei geringer Eßlust, Blähungen, Sodbrennen, übermäßiger Säurebildung, Kopf- und Magenschmerzen, Verdauungsstörungen und deren Folgen. — Zu haben in Apotheken. — E. Brady, Apotheker, Wien I., Fleischmarkt 1—405, versendet 6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Braut-Seide von 85 Kreuz, bis 11.25 p. Met. in allen Farben. Krante und schon verzollt ins Haus geliefert. Reiche Auswahl umgehend. **Seiden-Fabrik, Henneberg, Zürich.**

Die Jury der Ceres-Preiskonkurrenz. Folgende Herren haben das Preisrichteramt für die „Ceres“-Preiskonkurrenz im Werte von 15.000 K übernommen: Professor Adolf Hef, Direktor der Fachschule des Gremiums der Hoteliers Wien; F. Redveffy, Küchenchef des Jockey-Klubs; Jean J. Povondra, Zentralvorstand des Verbandes der Köche Oesterreichs; Franz Stadler, Küchenchef Seiner Durchlaucht des Fürsten Montenuovo; der Vorstand der Nährmittelwerke „Ceres“ und der Leiter des Publizitätsbureau der Georg Schicht A.-G. Der Einsendungstermin für Mehlspeiserezepte ist bis 31. März verlängert worden. Die Preise werden nicht nur ausgeschrieben, sondern auch ausbezahlt.

Appetitlosigkeit, Verdauungsmängel werden durch periodisches Trinken von **Rohitscher „Tempelquelle“** am einfachsten behoben. Bei älteren oder chronischen Zuständen dieser Art ist „**Styriaquelle**“ (stärker) vorzuziehen.

Maggi's Würze verbessert den Geschmack schwacher Suppen mit Maggi's Würze!

hilft sparen! Kaufet weniger Siedefleisch und

Keil's Fußbodenlack ist der vorzüglichste Anstrich für weiche Fußböden. Der Anstrich ist außerordentlich dauerhaft und trocknet sofort, so daß die Zimmer nach einigen Stunden wieder benützt werden können. Keil's Fußbodenlack ist bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Gitti erhältlich.

Hunyadi János

SAXLEHNER'S NATÜRLICHES BITTERWASSER
MILD ABFÜHRENDE WIRKUNG, VORZÜGLICH GEGEN
CONSTIPATION, GESTÖRTE VERDAUUNG, CONGESTIONEN, ETC.



L. Luser's Touristenpflaster
Das beste und sicherste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.
12884 Hauptdepot:
L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling.
Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20
Zu beziehen durch alle Apotheken.



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.

Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen **Hautausschläge aller Art**, insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und parasitäre Ausschläge sowie gegen Kupfernause, Frostbeulen, Schweißfüße, Kopf- und Bartschuppen. **Berger's Teerseife** enthält **40 Prozent Holzteeer** und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirksame

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glycerin-Teerseife

die 85 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen **Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerprossen, Miteßer und andere Hautübel.**

Preis per Stück jeder Sorte 70 H. samt Anweisung. Begehren sie beim Einkauf ausdrücklich **Berger's** Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazeichnung **G. Hell & Comp.**

auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1888 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke **Berger** sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsanweisungen angeführt.

Zu haben in en Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: **G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr. 8.**

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!



Allein echt ist nur Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenschutzmarke, 12 kleine od. 6 Doppelflaschen od. 1 grosse Spezialflasche mit Patentverschluss K 5.—

Thierry's Centifoliensalbe

gegen alle, noch so alten Wunden, Entzündungen, Verletzungen etc. 2 Tiegel K 3.60. Versendung nur gegen Nachnahme oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt u. altberühmt. Bestellungen adressiere man an:

Apotheker A. Thierry in Pregrada bei Robitsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit Tausenden Original Dankschreiben gratis und franko. 12799

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 H. K 1.40 und 2 K vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall bestellten Heilmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originale erlangt zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Thurn“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 8 neu Verkauft täglich.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1906: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.

Vorzügliher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. **J. SERRAVALLO, Trieste-Barcola.**

Käuflich in den Apotheken in Flaschen: 1/2 L. K 2.60 und zu 1 L. K 4.80.

Schrifttum.

„**Wiener Hausfrauen-Zeitung**“. Preis halbjährig 4 K für Wien, 5 K für die Provinz. Da mit 1. März 1907 ein neues Abonnement dieses beliebten, seit dreiunddreißig Jahren bestehenden Familienblattes beginnt, verlange man sofort Gratisprobeblätter von der Administration. Wien, I. Wipplingerstraße 13.

Ein **Mahnruf**. J. dermann kann photographieren, dieses Schlagwort ist im Grunde genommen ebenso wahr wie die Behauptung, daß jeder mann singen könne. Um in der Photographie Tüchtiges zu leisten, benötigt man einer systematischen Schulung, sonst bleibt man eben ein Stümper. Die wenigsten Amateurphotographen finden es der Mühe wert, ein Fachblatt zu abonnieren, trotzdem sie aus denselben zahllose Anregungen schöpfen könnten. Die illustrierte Monatschrift „**Der Amateur**“ (Abonnementpreis K 6.— pro Jahr, Verlag von Carl Konegen, Wien I. Opernring 3) ist ein so populär geschriebenes und reichhaltiges Blatt, daß es in keinem Hause fehlen sollte, welches einen photographischen Apparat beherbergt. Wir können der bald beginnenden Hauptsaison nur den Mahnruf vorausschicken: Lichtbildner, bezieht den „**Amateur**“ zu eurem Nutzen und Frommen. Probehefte versendet der Verlag kostenlos.

Vermischtes.

Die Nacht der Finsternis. Die kürzlich bei Mostlau abgebrannte Villa gehörte, wie nun gemeldet wird, nicht dem Grafen Leo Tolstoi, sondern einem Neffen des Dichters, Grafen N. A. Tolstoi. Bei der Beerdigung der dabei ums Leben gekommenen Gäste hat sich die Geistlichkeit folgenden Stücken geleistet: Ein im Feuer umgekommener Gast besaß mehrere vielfach prämierte, wertvolle Hunde, die beim Brande auch umkamen. Da das Haus bis zum Boden niederbrannte und die Leichen, namentlich aber die Knochen, dadurch schwer erkennbar geworden waren, so verweigerte die Geistlichkeit die Einsegnung der Leichen. Menschen- und Tierknochen sollten streng getrennt werden, was sich bei den verkohlten Leichenresten selbstverständlich nicht mehr ermöglichen ließ.

3000 eheverlassene Frauen. Ein grelles Licht auf den Alkohol als Zerstörer des Familienlebens wirft die Tatsache, daß die Berliner Armenverwaltung gegenwärtig in einem Jahr gegen 3000 eheverlassene Frauen zu unterstützen hat, welche fast ausschließlich wegen Trunksucht und Lieberlichkeit ihrer Männer diese im Stich gelassen haben oder von ihnen im Stich gelassen worden sind. Dies erfordert einen Aufwand von nicht weniger als einer halben Million Mark. Hierbei ist zu bedenken, daß nach den Erfahrungen der Armenvorsteher für die Frauen der Zustand der Eheverlassenen meist viel schlimmer ist als Witwenchaft oder dauerndes Geschiedensein. Die Sühneveruche, welche angestellt zu werden pflegen, wirken gewöhnlich nur verschlimmernd. „**Reißt** dauert es dann auch nicht lange“, schreibt die „**B. Z.** am Mittag“ (1906, Nr. 285), „dann kommt der Mann mit seinen Sauffumpanen, holt alles ab, was nicht niet- und nagelfest ist und verkauft es bei dem nächsten Althändler, um von dem Erlöse seine Alkoholbedürfnisse zu befriedigen. . . In dieser Form spielen sich die Trunksucht-Epochen fast regelmäßig ab.“ Man wird der „**B. Z.** am Mittag“ zustimmen müssen, wenn sie hinzufügt: „Es ist einer der schlimmsten Mängel unseres Ehewesens, daß der Schuß der Ehefrauen gegen trunksüchtige Ehemänner so höchst unvollkommen ist.“

Alkohol und Inspiration. Wie bekannt, hat vor einiger Zeit der Psychiater Dr. van Bleuten in der Zeitschrift „**Das literarische Echo**“ die Antworten auf eine Umfrage veröffentlicht, die er an 150 der bekanntesten deutschen Dichter und Schriftsteller gerichtet hatte. Es handelte sich bei dieser Umfrage im wesentlichen darum, ob der Alkoholgenuss die dichterische Produktion günstig oder ungünstig beeinflusse. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, daß fast gleichzeitig in Schweden die dortige Gesellschaft der abstinenten Studenten, die mehrere tausend Mitglieder zählt, eine ähnliche Umfrage an zahlreiche Künstler und Schriftsteller der bedeutendsten Kulturländer richtete. Die Frage lautete: „Ist der Alkohol nach Ihrer Ansicht geeignet, auf die künstlerische Tätigkeit fördernd oder hemmend einzuwirken?“ Es ist bezeichnend, daß ebenso wie bei Dr. van Bleutens Umfrage auch hier die Mehrzahl der Antworten dem Alkohol keinen günstigen Einfluß zuschrieb. Unter den Künstlern, die die gestellte Frage beantwortet haben, befindet sich auch der berühmte Bahnbrecher auf dem Gebiete moderner Plastik, der Franzo

Herbapnys Verstärkter Sarsaparilla-Sirup

Seit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Preis einer Flasche K. 1.70, per Post 40 Heller mehr für Packung. Alleinige Erzeugung u. Hauptversandstelle **D. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“**, Wien, VII/1, Kaiserstrasse Nr. 73—75. Depots bei den Herren Apothekern in Cilli, Deutsch-Landsberg, Felbbach, Gonobitz, Graz, Krainberg, Laibach, Liezen, Marburg, Mureck, Pettau, Radkersburg, Rann, Windisch-Feistri, Windischgraz, Wolfsberg.

Nur echt mit untensteh. Schutzmarke



19619

Bei Nachahmung wird gewarnt.

Auguste Robin, dessen Antwort folgendermaßen lautet: „Der Alkohol hat nichts bei den Künstlern zu suchen. Diejenigen, welche aus ihm ihre Eingebungen schöpfen, sind meistens, wie ihre Werke, einer frühen Vergessenheit geweiht.“ Noch lakonischer ist die Antwort unseres Landmannes Gustav Frenken. Er schreibt: „Schon ein Fingerhut Alkohol schwächt bei mir alle feineren Fähigkeiten.“ Sehr charakteristisch ist auch die Antwort Björnstjerne Björnsons: „Wenn ich etwas schreiben soll, darf ich keine geistigen Getränke genießen, das tödt mich. Und habe ich am Tage vorher nur etwas mehr getrunken als gewöhnlich zum Mittagessen, so merke ich das sogleich an meiner Indisposition. Eine andere Beobachtung: Ich konnte, wenn ich etwas getrunken hatte, reiche Phantasien haben, merkwürdige Charakterbilder sehen; aber sie waren nicht gesund. Sehr oft kam auch etwas Unwahrscheinliches hinein, in jedem Falle etwas Gezwungenes. Ich mußte sie immer unbenutzt lassen.“ — Diese und nicht minder interessanten Antworten vieler anderer Künstler und Schriftsteller sind erschienen in dem neuen, „Morgen“ betitelten, Kalender des „Sveriges Studerande Ungdoms Helykterhetsförbund“ (Totalenthaltensbünd der studierenden Jugend Schwedens.)

Grab und Mumie der berühmtesten ägyptischen Königin mit allem Reichtum an Gold und königlichen Insignien wurde soeben von dem englischen

Forscher Theodore M. Davis in Theben aufgefunden. Die Königin Theie war die Mutter des Königs Amenhotep IV. aus der 18. Dynastie, der unter dem Einfluß seiner Mutter mit den religiösen Traditionen Ägyptens aufräumte und eine Form des Glaubens, die Verehrung des Sonnengestirnes, einzuführen versuchte. Diese Reformen waren von nicht langem Bestand. Nach des Königs Tode brachen innere Unruhen aus und die neue Religion wurde alsbald wieder abgeschafft. Die Königin Theie starb, als ihr Sohn auf dem Gipfel seines Ruhmes stand. Sie wurde in dem Grabe ihrer Eltern beigesetzt, das unmittelbar an das Grab Ramesses IX. grenzt. Unter dem eindringenden Grundwasser haben verderbliche Gegenstände, Holzreste und die Mumie selbst stark gelitten. Im übrigen wurde das Grab so ziemlich in derselben Verfassung aufgefunden, wie es einst von den Priestern verlassen worden war. Allerdings hatten die Feinde Amenhoteps, die nach seinem Tode alle Spuren seiner Wirksamkeit zu vertilgen trachteten, auch dieses Grab nicht verschont und namentlich das Mauerwerk stark verwüstet, um überall den Namen des Amenhotep aus dem Stein zu kratzen. Aber die Juwelen der Königin und Platten von massivem Gold, mit dem das Grabmal buchstäblich gefüllt war, wurde unverfehrt gefunden. Die Mumie selbst war vom Kopf bis zu den Füßen mit Gold bedeckt. Das eindringende Wasser hat die Mumie vollkommen einschrumpfen lassen.

Wundervolle Armbänder und mit kostbaren Edelsteinen besetzte Halsbänder wurden gefunden, während der Kopf noch die unschätzbare Krone der Königinnen von Ägypten trug. Neben diesen Juwelen wurde eine ungeheure Menge kleiner Gegenstände, Spielzeugen zc. zutage gefördert. Die interessantesten Objekte vom kunsthistorischen Standpunkt sind die Porträtbüsten der Königin selbst, die aus ägyptischem Marmor mit Einlagen von Lapislazuli und Obsidian gefertigt sind.

Nachtrag.

Weitenstein. (Wählerversammlung.) Am 20. d. M. stellte sich der Wahlwerber des 11. städtischen Wahlbezirks, Herr Landesgerichtsrat Richard Marchl in einer gut besuchten Wählerversammlung im Gasthause Teppel den hiesigen Wählern vor. In dieser Versammlung wurde die Kandidatur des Herrn L. G. M. Marchl einstimmig angenommen.

Gedenket des Cillier Stadtverschönerungsvereines bei Spielen, Wetten und Legaten!

Farben, Firnisse und Lacke

August de Toma

Pinsel-
Fabriks-Niederlage in CILLI.

Zur Saison!
Parkett-Politur



billigstes Einlassmittel für Parkettböden.

Matrosenlack

überall als vorzüglich bekannt ist der **Bernstein-Fussbodenlack** mit den beiden Matrosen. Schnelltrocknend, hochglänzend, hart und dauerhaft. Von Jedermann mit Leichtigkeit zu verwenden.

Niederlage in Cilli bei:
August de Toma

Sämtliche Beizen für Tischler und Sattler.

Feinste Lorenz-Schuhcreme.

Niederlage in Cilli bei:
August de Toma

Lager von **Emaillfarben** in allen Nuanzen für Fahrräder.

Beste weisse **Emaillfarbe** für Waschtische.

Bestes

FIRNIS doppelt gesotten

zu haben billigst bei:
August de Toma

Bronze u. Lacke.

CARBOLINEUM

Zu haben bei:
August de Toma

Maler, Anstreicher und Lackierer
CILLI, Rathausgasse Nr. 5.

Bestes Stauböl der Welt.

Zu haben in der Niederlage:
August de Toma

Stets frisch geriebene
Oelfarben

zu haben in der Niederlage:
August de Toma

Malerfarben zu den billigsten Preisen.

Die evang. Gemeinde Cilli sucht einen

Organisten

Bewerber wollen sich diesbezüglich an das Pfarramt in Cilli wenden. 12942

Akquisitions-Reiseinspektor

Als für Südsteiermark und Krain wird intelligente, redgewandte, in besseren Kreisen eingeführte Persönlichkeit, mit fixen Bezügen von rangältester inländischer **Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** angestellt. Offerte erbeten unter „2307“ Graz, hauptpostlagernd. 12918



Eine Quelle der Gesundheit
sind alkoholfreie Getränke, unter welchen die mittels **Maršner's** 12909

Brause-Limonade-Bonbons

(Himbeer-, Zitron-, Erdbeer-, Kirsch- u. Waldmeister-Geschmack) hergetellten **Brause-Limonaden** unerreicht dastehen. Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke. Jährlicher Verbrauch mehr wie 40 Millionen Stück Alleiniger Erzeuger:
Erste böhmische Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- und Schokoladen-Fabriken
Königliche Weinberge, vormals A. Maršner.
General-Vertretung: Wien, VI., Theobaldgasse 4, in der Nähe d. Naschmarktes

+ Dank. +

Da ich schon seit 14 Jahren an heftigen nervösen, fast unauhaltbaren Kopfschmerzen, auch Reizen und Stechen von Augenhöhlen bis Genick litt, welches immer mit Erbrechen endete (Migräne) auch schon bei vielen Ärzten ganz vergebens Hilfe suchte, wandte ich mich auf eine Dankschreibung an Herrn F. M. Schneider in Weissen (Sachsen) Nikolaisweg 8 und wurde nach sechswochentlicher, sehr einfacher brieflicher Behandlung vollständig von diesem Uebel befreit, daher ich jedem ähnlich Leidenden die Nervenbehandlung des Herrn F. M. Schneider in Weissen (Sachsen) Nikolaisweg 8 bestens empfehle.

Frau Marie Fleischhacker, Grundbesitzerin in Lafeldsdorf, Post Groß-Florian (Steierm.).

Aufforderung!

Jener Herr der ein silbernes **Tabatiere** im Café unversehentlich zu sich nahm wird freundlichst aufgefordert, dasselbe retour zu erstatten bei der Verwaltung dieses Blattes. 12942

Hausknecht
resp. Gebäckausträger wird sofort aufgenommen.

Achleitner, Bäckerei, 12939
Cilli, Grazerstrasse Nr. 5.

Grösste Erfindung
des neuen Jahrhunderts
nur **fl. 2.55**
kostet die soeben erfundene Nickel-Remontoir-



Taschen-Uhr Marke „System-Roskopf Patent“ mit 36stündigen Werk und Sekundenzeiger, hell leuchtend, zur Minute genau gehend mit 3jähr. Garantie, (Eine elegante Uhrkette und 5 Schmuck-Gegenstände werden gratis beigelegt.) Bei Nichtkonvenienz Geld retour, daher Risiko ausgeschlossen. Versand gegen Nachnahme oder Vorherrsung des Betrages. Bei Bestellung von 10 Taschen-Uhren sende eine Uhr gratis.

M. J. HOLZER'S Ww. Marie Holzer Uhren- u. Goldwaren-Fabrik-Niederlage an gros Krakau (Oest.), Dietelsgasse Nr. 73 und St. Sebastiangasse Nr. 26.
Lieferant der k. k. Staatsbeamten.
Illustr. Preiskourante von Uhren und Goldwaren gratis und franko. — Agenten werden gesucht.
Ähnliche Anzeigen sind Nachahmungen.

Grösstes Spezialgeschäft in Fahrrädern und Nähmaschinen Cilli.

Fahrräder mit Torpedo-Freilauf (keine Wienerware) **140 K** aufwärts
Fahrräder „ „ „ Fabrikat **Neger 190 K** aufwärts

Singer-Nähmaschinen von 70 K aufw.
Grosse Reparaturwerkstätte

Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.




Alleinverkauf der berühmten Pfaff-Nähmaschinen.

Kundmachung.

Nachdem die Ueberwachung der persönlichen Verhältnisse und die Erziehungsart der Waisenkinder, Mündel und sonstigen Pflegebefohlenen, wie sie bisher gepflogen wurden, keine hinreichende und zweckentsprechende war, hat das k. k. Oberlandesgericht in Graz die Bildung eines Waisenrates für den Sprengel jeder Gemeinde angeregt.

Um nun einen solchen Gemeindevaisenrat, der zweifellos auch in unserer Stadt einem dringenden Bedürfnisse entsprechen würde, ins Leben zu rufen, werden zufolge Gemeindeausschuss-Beschlusses vom 8. März l. J. jene Personen, welche ein solches Ehrenamt zu übernehmen und sich dieser gemeinnützigen Aufgabe zu unterziehen geneigt wären, ersucht, sich im Laufe dieses Monats beim Stadtamte persönlich zu melden.

Bemerkt wird, dass für die Stadt Cilli 25 Waisenräte erforderlich sind.

Stadtamt Cilli, am 14. März 1907.

Der Bürgermeister:

Dr. von Jabornegg.

12931

Steckenpferd- Lilienmilchseife

12886

von Bergmann & Co., Dresden u. Tetschen a/E.

ist und bleibt laut täglich einlaufenden Anerkennungs schreiben die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommerprossen sowie zur Erlangung und Erhaltung einer zarten, weichen Haut und eines rosigen Teints. — Per Stück 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Droguerien, Parfümerie-, Seifen- u. Friseur-Geschäften.



(früher Neusteins Elisabethpillen)

welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K ö. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K 2.45 erfolgt Frankozusendung 1 Rolle Pillen. — Man verlange

„Philipp Neustein's 12430 abführende Pillen“.

Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heiliger Leopold“ in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, enthalten.

Philipp Neusteins

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.



Echte Brünnener Stoffe

Frühjahrs- und Sommerfaison 1907.

Ein Kupon	}	1 Kupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang,		1 Kupon 10 Kronen
kompletten Herren-		1 Kupon 12 Kronen
Anzug		1 Kupon 15 Kronen
(Rock, Hose u. Gilet)		1 Kupon 17 Kronen
gebend, kostet nur		1 Kupon 18 Kronen
		1 Kupon 20 Kronen

Ein Kupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie überzierter Stoffe, Touristenlöden, Seidenfanngarne etc. etc. verleiht zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend. Gize billigste Preise. Große Auswahl. Mustergetreue, aufmerksame Ausführung, auch kleiner Aufträge, in ganz frischer Ware.

Militärbureau Emil Kokstein

12768

Graz, Stempfergasse 3.

Auskünfte, Ratschläge, Gesuche, Eingaben, Rekurse, Gutachten etc. in allen militärischen Angelegenheiten.

PH. MAYFARTH & CO's Patent

12902

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen, zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Vernichtung des Hederichs und des wilden Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für 10, 15, 60 und 100 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverwertungs-Maschinen

Prämiert mit über 560 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II., Taborstrasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufe erwünscht.

Die Erste Laibacher Kaffee-Grossrösterei mit elektrischem Betrieb des **Karl Planinšek** empfiehlt ihre **anerkannt vorzüglichen aromatischen Kaffee-Spezialitäten** zu K 3-20, 4- und 4-80 per Kilo. Postversand von 4 Kilo aufwärts franko. Depôt für **CILLI** und Umgebung, stets frisch bei **JOSEF MATIČ Cilli**, zu Orig.-Preisen.

Beste erprobte billige Betriebskraft für die Landwirtschaft u. Industrie



Bernhardt's Petrolin-Lokomobile und Motore arbeiten um die Hälfte billiger als Dampfmaschinen und erfordern keinen geprüften Maschinisten, sind konzessionsfrei aufstellbar, absolut betriebssicher, machen keinen Rauch, keinen Russ, keinen Geruch.

Saug-Gas-Anlagen

von 10 bis 100 Pferdekrafte.

Billigste Betriebskraft der Gegenwart

von 0-8 bis 3 Heller pro Pferdekraftstunde.

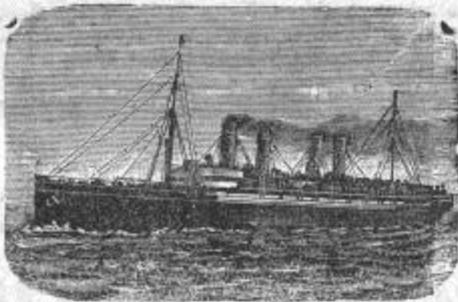
Motoren- und Maschinenfabrik

G. Bernhardt's Söhne, Wien

XII., Schönbrunnerstrasse Nr. 173/C.

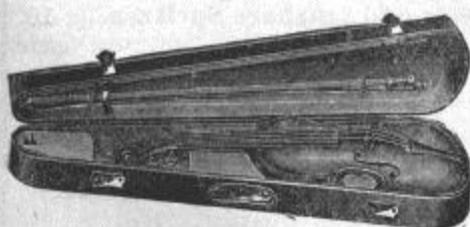
Vertreter: Josef Leopold Czerny, Cilli, Herrengasse 28.

Hamburg-Amerika-Linie.



Schnellste Ozeanfahrt, 5 Tage 7 Stunden 38 Minuten
Regelmäßige direkte Verbindung m. Doppelschrauben-Schnell- u. Postdampfern v. Hamburg nach New-York; ferner nach Canada, Brasilien, Argentinien, Afrika.
Nähere Auskunft erteilt die General-Agentur für Steiermark.
Graz, IV., Annenstrasse 10, „Oesterreich. Hof“.

Putze nur mit
Globus
Putzextract



Alle Musikinstrumente, Bestandteile, sowie feinste Konzertsaiten bezieht man am vorteilhaftesten unter Garantie für beste Qualität von

W. Schramm

Musikinstrumentenmacher

Grazerstr. 14 : CILLI : Grazerstr. 14

Zithersaiten mit Oesen. — Reparaturen kunstgerecht zu mässigen Preisen
Echt Italienische Konzertsaiten.

Badewannen

franko aller Stationen. Preisliste gratis und franko!
BML ELKAN, Pilsen 4.

25,000.000
Auskünfte

wurden vom Verband „Kreditreform“ erteilt.

Schreiben Sie wegen Beitritt um Prospekt Nr. 11 an den Verein „Kreditreform“, Graz, Haydnstrasse 10.

12885 b

STIPENDIEN

Spezialbureau für Schul- und Berufswahl Auskünfte, Evidenz überallhin K 3.—

STIFTUNGS-

Auskünfte jeder Art Evidenz, An'eitung K 3.—

FREIPLÄTZE

an Erziehungsanstalten, Kunst- und Fachschulen, Schuloffizial Schauler, Zentrale Wien, IX/5, Beethovengasse Nr. 4.

Husten

Wer diesen nicht beachtet, versündigt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's 12493

Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Aerztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Rachenkatarrhe.

6120 not. beglaubigte Zeugnisse beweisen, dass sie halten, was sie versprechen. Paket 20 h u. 40 h, Dose 80 h. M. Rauscher „Adler-Apoth.“ in Cilli. Schwarzl & Co., Apoth. „zur Mariabild“, Cilli Karl Hermann, Markt Tüffer. Hans Schniderschitsch Rann.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkäuflich.

Zweistockhohes Zinshaus

mit 2 Gewölben in der Mitte der Stadt Cilli ist verkäuflich. Zinsertrag 5976 K jährlich.

Ein Haus

mit 1 Gewölbe in der Grazerstrasse in Cilli, in der Preislage von beiläufig 60.000 K wird zu kaufen gesucht.

2 Privathäuser

in Cilli mit 4% Verzinsung sofort zu verkaufen.

Ein Haus

sehr nett, stockhoch, mit Garten in der Stadt Cilli ist wegen Domizilwechsel zu verkaufen.

Schöne Oekonomie

mit 13 Joch Gartengrund und 18 Joch Wald, 5 Minuten von der Stadt Cilli entfernt ist mit fundus instruktus sofort zu verkaufen.

Gemischtwarenhandlung

seit 23 Jahren im Betrieb stehend, mit kompletter Geschäftseinrichtung ist in einem grossen Markte in Untersteiermark sofort zu verpachten.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit 3/4 Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Minuten vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, ist preiswürdig zu verkaufen.

Ein Haus mit 4 Wohnzimmern

1 Gewölbe u. Gemüsegarten an der Bezirksstrasse in unmittelbarer Nähe der Stadt Cilli ist um 8400 K sofort verkäuflich.

Auskünfte werden im Stadt- amte Cilli während den Amtsstunden erteilt.

DAUERHAFT, GERUCHLOS, SOFORT TROCKNEND
GELBRAUN, MAHAGONI, GRAUFAHIG
Gesetzlich geschützt, Zimmer sofort u. benutzen.
Man verlange nur den echten Christoph-Lack
DER ECHTE
Christoph-Lack
IST DER BESTE ANSTRICH FÜR FUSSBÖDEN

Nr. 420

Er ermöglicht es, rascher zu streichen, ohne dieselben vorher Gebrauch zu legen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Delfarbe und dem Cellulose eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können nach aufgetrocknet werden ohne an Glanz zu verlieren.

Cilli: Jos. Matič; Drazenburg: J. Drašković; Gonobitz: F. Kupnik; Mahrenberg: E. Kotzbeck; Saldenhöfen: J. Kressnik; Tüffer: Zorko; Wöllan: U. Lager.

Fr. 600.000

zu gewinnen schon am

30. März 1907

durch Ankauf eines

Türken- Fr. 400 Loses

von denen jedes Los mit mindestens 240 Francs in Gold gezogen werden muss.

6 Ziehungen jährlich 6

Original-Lose

zum Tageskurse oder in nur

35 Monatsraten à K 6.25

Jedes Los wird gezogen.

Schon die erste Rate sichert das sofortige alleinige Spielrecht auf die behördlich kontrollierten Original-Lose.

Verlosungsanzeiger „Neuer Wiener Mercur“ kostenfrei. 12922

Wechselstube

Otto Spitz

Wien, I., Schottenring 26.

Personalkredit für Beamte, Offiziere, Lehrer etc. die selbständigen Spar- und Vorschußkonfessionen des Beamten-Vereines erteilen zu den mäßigsten Bedingungen auch gegen langfristige Rückzahlungen Personal-darlehen. Agenten sind ausgeziffen. Die Adresse der Konfessionen werden kostenlos mitgeteilt von der Zentralleitung des Beamten-Vereines, Wien, I. Wipplingerstraße 25. 12432

Billige Bettfedern

1 Kilo graue geschlossene K 2.—
halbweisse K 2-80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6.— Hoch-
prima Schleiss. beste Sorte K 8.—
Daunen grau K 6.—, weisse K 10.—
Brustflaum K 12.—, von 5 Kilo an
franko. 12912

Fertige Betten

aus dichtfädigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking), 1 Tuchent, Grösse 170x116 cm, samt 2 Kopfpolster, diese 90x58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen gereinigten, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdauen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster K 3.—, 3-50 und 4.—, versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko

Max Berger

in Deschenitz 62, Böhmerwald. Nichtkonvenientes umgetauscht oder Geld retourn.

Preisliste gratis und franko.

Kälbermagen

kauft zu höchsten Kassapreisen
Leopold Samel, Teplitz-Schönau
Häute- und Fellgeschäft, 1292



Sie fahren gut

bei Verwendung von
Treff Backpulver

von **Dr. E. Crato**
zu allen Mehlspeisen.
Man beachte den Prämienschein an jedem Päckchen; für 25 davon sendet feine Bäckereien gratis und franko
Dr. Crato & Co., Wien, III/2.

Patente

Marken- und Musterschutz aller Länder erwirkt.

Patente

auf Erfindung verwertet Ingenieur

M. Gelbhaus

vom I. I. Patentamt ernannt und beideter Patentanwalt in Wien, 7. Bez., Siebensterngasse 7 (gegenüber dem I. I. Patentamt).

Vertreter und Korrespondenten in:

Abeide, Amsterdam, Baltimore, Barcelona, Berlin, Birmingham, Boston, Bradford, Brüssel, Budapest, Bukarest, Calcutta (Indien), Chicago, Cleveland, Köln, Cöthen, Christiania, Dresden, St. Etienne, Florenz, Frankfurt a. M., Glasgow, Genf, Götting, Halifax, Hamburg, Indianapolis, Kairo, Konstantinopel, Kopenhagen, Leeds, Leipzig, Lissabon, Liverpool, London, St. Louis, Luxemburg, Lyon, Madrid, Manchester, Melbourne, Montreal, München, Newcastle, New-York, New-Seeland, Ottawa, Paris, St. Petersburg, Providence, Rio de Janeiro, Rom, Stockholm, Sydney, Turin, Warschau, Washington, Würzburg, Zürich etc.

Grosses Lokal

ebenerdig, trocken, gewölbt, Zufahrt gassen- und hofseitig, geeignet als

Magazin 12793

in der Grazerstrasse Nr. 35 ist ab 15. Juli l. J. zu vermieten. Nähere Auskünfte erteilt **Anton Gajsek**, Holzhändler in Cilli.

Grosse

Geschäftslokale

mit Magazinen, im Stadt-Centrum, eventuell zu teilen, sind ab 1. April zu vermieten. Näheres bei Herrn **J. Sucher**, Sparkassegebäude.

Buchen-Prügel-Holz

ist ab Bahn Pöltschach billig zu verkaufen.

Anfragen an **And. Suppanz, Pöltschach.**

12925

**Klarer Kopf
Starke Nerven
Gesunder Schlaf**

ergeben sich durch ständigen Genuss von

Alkoholfreiem

Ceres-Appellast

12669

Neue Ernte bedeutend billiger!

Feinstes und bekömmlichstes Erfrischungsgetränk.

GEORG SCHICHT, A.-G.

Abteilung „CERESWERKE“, Aussig a. d. E.

KUNEROL

ist doch das beste.

Verlangen Sie überall Prospekte über die grosse internationale Preiskonkurrenz für Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.

12379



FRANZ RANZINGER
— CILLI —

P. T.

Mit Gegenwärtigem teile höflichst mit, dass ich mit Ende dieses Monats meine **Spezerei-Handlung** am Hauptplatz Nr. 3 **auflasse** und knüpfe hieran gleichzeitig die Bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen auch fernerhin in meinem neuen Unternehmen

Rathausgasse Nr. 7

gütigst bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Franz Ranzinger.

Cilli, im März 1907.



K. & F. TEPPEI, CILLI
o o o

P. T.

Bezugnehmend auf unser Zirkular vom 1. März l. J., danken wir für das uns geschenkte Vertrauen mit dem Ersuchen, selbes auch auf unsere Nachfolger

RANZINGER & HÖNIGMANN

gefl. übertragen zu wollen, welche stets bestrebt sein werden, das Geschäft wie bisher mit gleicher Aufmerksamkeit weiterzuführen.

Hochachtungsvoll

K. & F. Teppei.

Cilli, im März 1907.



RANZINGER & HONIGMANN
— CILLI —

P. T.

Beehren uns die höfliche Mitteilung zu machen, das wir die **Spezerei- u. Delikatessenhandlung** der Firma: **K. & F. TEPPEI**, vormals **ALOIS WALLAND**, übernehmen und unter der handelsgerichtlich protokollierten Firma

RANZINGER & HÖNIGMANN

vom 2. April d. J. an in gleicher Weise weiterführen.

Unser stetes Bestreben wird es sein, allen Anforderungen zu entsprechen, sowohl durch streng reelles Gebaren u. aufmerksame Bedienung als auch unser Lager mit nur prima Waren weiterführen, um uns das Wohlwollen und Vertrauen der p. t. Kunden allseitig zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Ranzinger & Honigmann

150 Hekto-Liter
**Wiseller
Neu-Wein**

Rieslinger weiss, Burgunder rot ausgezeichnet guter Tischwein und garantiert vollkommen naturecht, verkauft in Gebinden von 57 Liter aufwärts zum Preise von **K 52.—** per Hektoliter

Otto Kuster in Cilli

Weinkellerei im grossen Sparkassembäude. 12867

Möbel-Verkauf

Ein grosser Kleiderkasten, zwei Salonische, zwei Fauteuils aus Pfefferrohr, zwei Fauteuils und vier Sessel aus Bambus, drei eiserne Gartenbänke und acht Stühle etc. Zu sehen täglich Villa Regina, Lanhofstrasse 2, I. Stock. 12924

Schöne zweijährige 12920

Zwergobstbäume

Aepfel und Birnen sind zu haben bei Fritz Pferschy, Fürstenfeld.

„HOTEL OROSEL“
BAD NEUHAUS bei Cilli

sind schöne billige Fremdenzimmer zu haben. Sehr gute Küche und vorzügliche steirische Weine. Alles mit ermässigten Preisen.

Hochachtungsvoll 12926

**Ignaz Wregg
Fleischhauer und Hotelier.**

Ein kleiner 12911

Weingarten

am Schlossberg, mit Häuschen, 1 1/2 Joch, samt Wiese Feld und Wald, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei Albert Fröhlich, Kürschner, Cilli.

Klavier

Stutzflügel, gut erhalten, ist zu verkaufen. Anzufragen in der Villa „Maria Agnes“ auf der Insel. 12914

Grosse Auswahl eleganter

Damen- und Mädchenhüte

zu staunend billigen Preisen, Reparaturen rasch und billig nur bei

**Antonie Sadnik
Herrengasse 27.**

Die billigsten
Damen-, Mädchen- und Kinderhüte

Reparaturen staunend billig. Federn werden geputzt, gefärbt und gekraust. Blumen, Bänder, auch Formen werden einzeln billigst verkauft bei

Ludmilla Kampleth, Cilli

Grazerstrasse 18. 12937

Praktikant

mit schöner Handschrift und im Rechnen bewandert wird von einer Schachtkanzlei sofort oder zum 1. April aufzunehmen gesucht. Offerte sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes. 12905

Ein hübsch möbliertes

Zimmer

in der Ringstrasse ist an eine solide Partei zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung dieses Blattes.

Zu vermieten!!

Zwei grosse 12928

Magazine!

Anzufragen Hauptplatz 3, I. Stock.

Zu kaufen gesucht

eine grosse 12932

Blechbadewanne

Anträge Spedition Pellé.

Pferdedünger

zu verkaufen! 12929

Anzuzug. **Schmiedgasse 11**
bei Pferdefleischhauer Schwarz.

Kleine, elegante

Wohnung 12938

als Garçonwohnung sehr geeignet. I. Stock, staubfreie sonnige Lage, Vorgarten, Gasbeleuchtung, billig zu vermieten
Karolinengasse 11.

Schöne starke 12936

Stachelbeerstauden

1 Krone per Stück hat abzugeben, solange der Vorrat reicht

Villa Jarmer, Cilli.

Günstiger Erfolg gesichert!
Für eine

Glaserei

sehr geeignetes Lokal auf gutem Posten zu vermieten. Bei sehr grosser Bevölkerung in witem Umkreise existiert kein einziges Glasgeschäft. — Auskauf erteilt die Verwaltung des Blattes. 12935